

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

48 (26.2.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-689675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-689675)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 2.40 durch die Post bezogen inkl. Postgeld 2.40 2/3. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15, sonstige 20. Annoncen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Wittner, Marktplatz 1, und W. B. Cordes, Gaarenstr. 5. Zwischenabn.: S. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 48.

Oldenburg, Donnerstag, den 26. Februar 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Nationalliberales Wahlkartell.

* Oldenburg, 26. Febr.

Man schreibt uns:

In Sachen haben die Nationalliberalen mit den Konservativen, dem Bund der Landwirte und den Antimilitaristen nun doch ein Wahlkartell abgeschlossen, nachdem noch vor kurzem ein Zusammengehen mit dem Bund abgewiesen worden war. Hiergegen erklärt sich nun mit aller Schärfe die „Nationalztg.“. Um einige wenige Reichstagsmandate, die der Nationalliberalismus im Königreich Sachsen noch inne hat, nicht selbständig verteidigen zu müssen, sondern eine Versicherung derselben durch Parteien zu erlangen, von denen die Nationalliberalen in anderen Teilen des Reichsgebietes auf das schändlichste bekämpft werden — sei dieser Beschluß gefaßt. Der vollkommene Mangel an einheitlicher politischer Haltung der Gesamtparteien könne nicht schärfer gekennzeichnet werden. Es bleibe danach nichts anderes übrig, als daß in denjenigen Landesstellen und Wahlkreisen, in denen man einsteigt, daß das Kartell gegen die Sozialdemokraten nichts anderes bedeutet, als die erneute Befestigung der kontervativ-liberalen Herrschaft, auf eigene Hand entschlossen nach dieser Erkenntnis verfahren werde.

Die „Nationalztg.“, die diesen Rat „Los von der Parteileitung!“ erteilt, wird nun wohl bald wieder parteiunabhängig in die Acht erklärt werden. Aber deswegen wird doch viel Zustimmung finden, was das Blatt sagt. Das „samme Kartell gegen die Sozialdemokratie kommt den Agrariern und dem Zentrum mehr zu Statten, als den Vertretern des Liberalismus. Das ist ganz erklärlich. Die Unterstützung von Bundesgenossen, die keine rechten Freunde sind, ist nicht hoch zu bemerken. Auf der andern Seite aber sind denjenigen Nationalliberalen, die sich dem Kartell verschreiben, die Hände gebunden gegen Ansprüche aus dem konservativen, bündlerischen, antimilitarischen und Zentrumslager, die der deutsche Liberalismus, wenn er sich nicht selbst aufgibt, nicht gutheißt, nicht einmal stillschweigend billigen darf. Zur selben Stunde, da die „Nationalztg.“ auf die Bekämpfung hinweist, welche die nationalliberale Partei in anderen Teilen des Reichsgebietes, außerhalb Sachsens, von den politischen Alliierten erfährt, gibt die „Kreuzztg.“ eine lehrreiche Probe der Gefinnung. Unter der Ueberschrift „Etwas vom Nationalliberalismus“ ipottet das Hauptorgan der Konservativen über den nationalliberalen „Erzheimwahn“, über die „große liberale Partei der Zukunft“, deren Führung selbstverständlich den Nationalliberalen zufallen würde. Unter Ernennung der von Raumann in der nationalsozialen „Zeit“ angestellten Erörterung über die Lage des Nationalliberalismus im Osten will die „Kreuzzeitung“ zwar an den Raumannschen Traum von einer völligen Niederlage des Nationalliberalismus selbst in seinen Hochjahren nicht glauben — aber sie knüpft den bezeichnenden Satz daran: „Daß eine Niederlage des Nationalliberalismus auch im Westen möglich ist, versteht sich von selber; aber der praktische Politiker muß sich hüten, dies im voraus als vollbrachte Tatsache zu behandeln.“ Mit anderen Worten: der „praktische Politiker“ auf der Rechten würde es nicht ungern sehen, wenn dieser Fall eintreffe. Das sind keine Effenherzigkeiten, an denen sich die Freundschaft der Wahlverbündeten messen läßt. Zwar richten sich auch diese kontervativ-liberalen Ausführungen gegen den Linksnationalliberalismus, die Rechts-Nationalliberalen, d. h. Diejenigen, die das von Frey v. Wangenheim und Dr. Sahm angeführte Examen auf Unterstützungsberechtigung seitens des Bundes bestehen, sind gültig ausgenommen. Sind aber solche Rechts-Nationalliberalen, in Abhängigkeit nicht nur von den maßvollen Vertretern der landwirtschaftlichen Interessen, sondern auch von den „Matadore[n] der Wapfllosigkeit“, etwa eine Stütze und Freude des Liberalismus? Man müßte etwa für beklagenswert halten, wenn das Wahlkartell in Sachsen, das übrigens auf die Reichstagswahlen beschränkt bleiben und keine Geltung für die Landtagswahlen haben soll, Nachahmung fände. Beim Zollrat ist die nationalliberale Reichstagsfraktion durch die besonderen Umstände zu einem Augenblicksbündnis mit Konservativen und Zentrum gebrängt worden. Das hat man der Partei vielfach verübelt. Und es wäre ohne Frage ein Fehler, nochmals die Probe zu machen auf die Anhänglichkeit der Wähler.

Russische Rüstungen.

Ueber russische Rüstungen, die mit der Regelung der Dinge auf der Balkanhalbinsel zusammenhängen dürften, weiß der Times-Reporter, wie gestern schon kurz erwähnt, aus Moskau ausführlich zu melden:

In Odesa sollen die Mitglieder des Generalkstabes vor einiger Zeit durch einen besonderen Eid zu strengstem Stillschweigen verpflichtet worden sein. Offiziere des Stabes, die beurlaubt waren, wurden zurückberufen. Die Zugänge zu den Gebäuden des Stabes sind Tag und Nacht von Gendarmen besetzt. Alle Depeschen und Akten von Bedeutung werden täglich in Gegenwart eines Stabsoffiziers in die besten Fächer gelegt und unter Siegel gehalten. Ein Gendarm hat sie während der Nacht zu bewachen. Ich bin in der Lage, mitzuteilen, daß alle russischen Truppen, die unter dem Kommando des Kriegsministers General Kurepatin als Südarree um Kursk im August manövierten, seit dem Schluß des Manövers permanent auf mobilem Fuß gehalten wurden. Die 15. Division, die in und um Odesa einquartiert ist, macht augenblicklich Manöverübungen, verbunden mit einem fünfjährigen Geschichtskurs. Traintransport und Lazareteinrichtungen werden fortwährend im Süden in ungewöhnlicher Stärke aufgestellt. Offiziere, die für den Felddienst nicht tauglich sind, sind entweder in andere Distrikte versetzt worden oder sie wurden mit Wangerühlingen verabschiedet. Ich erlaube ferner, daß Vorkehrungen mit den Drischbeiden getroffen wurden, um gewisse Reservistenlassen ohne Verzug einzuziehen zu können. In Anbetracht dieser außerordentlichen militärischen Tätigkeit und der ungewöhnlichen Geheimtätigkeit in südrußischen Militärkreisen nimmt man in gewissen Kreisen an, daß Rußland sich auf nicht zu fern liegende Ereignisse vorbereitet.

Unruhen in China?

Russische, englische und amerikanische Zeitungen berichten übereinstimmend von Unruhen in China und der Möglichkeit eines neuen Aufstandes gegen die Fremden. Der berüchtigte Tungfuhjang soll der Organisator der Bewegung sein, und es heißt, daß die Kaiserin-Witwe und ihr Premierminister Junglu insgesam den Aufstand schüren. Eine Bestätigung dieser Drosselbotschaften liegt indessen nicht vor. Man meint, die Föderung in einigen Provinzen Chinas sei durch die Wöher und Nerven des Reiches liege möglicherweise offener Ausbruch vor. Eine Melbung über bevorstehende Zustände im Yangtseki sei jedenfalls nicht eingetroffen. Das eine Gebot für das Gesundheitsministerium in Peking bestche, sei mindestens so lange unmaßgeblich, als keine internationale Befragung aufgewisse. Wie wenig gefährdend die Lage in der Hauptstadt seitens der dort befindlichen Deutschen angesehen werde, geht daraus hervor, daß Angehörige der Besatzungsbrigade unfähig ihre Familien aus Deutschland hatten nachkommen lassen. Für alle Fälle freilich müßte von einer Verringerung der deutschen Truppen-Detachements oder des ostasiatischen Geschwaders einstweilen abgesehen werden.

Prof. Harnack über Babel und Bibel.

Professor Adolf Harnack in Berlin veröffentlicht im März der „Preussischen Jahrbücher“ einen Aufsatz, worin er u. a. auf die Ausführungen des Kaisers über die religiöse Offenbarung und über die Gottheit Christi zu sprechen kommt und Ausführungen macht, die vielleicht zu lebhaften Erörterungen führen werden. Harnack sagt: „Bei dem Worte „Offenbarung“ wird zunächst der Unterchied von Glauben und Wissenschaft in bezug auf die Religion sofort deutlich. Die Wissenschaft im strengen Sinne kann den Begriff überhaupt nicht zulassen, er ist für sie transzendental. Umgekehrt kann der Glaube sich die Offenbarung nicht rauben lassen. Aber eine Annäherung hat im Laufe der Entwicklung doch stattgefunden. Der evangelische Glaube bekennt — abgesehen von der ephemerischen Betrachtung des Weltganzen — jede Offenbarung nur noch in Personen. Die ganze untere Stufenfolge angeblicher Offenbarungen ist abgetan, es gibt keine Offenbarung durch Dinge. Auf diesen Standpunkt hat sich auch das kaiserliche Schreiben gestellt. Die Offenbarungen Gottes in seiner Menschheit sind die Personen, vor allem die großen Personen. Sofern auch für die Wissenschaft die großen Personen an ihrer Individualität und Kraft ihr gemeinsam sind, ist sie die Entzweiung zwischen Glauben und Wissen. Das hat der Kaiser herausgehört. Daß ich aber diese Persönlichkeiten als eine Offenbarung Gottes empfinde, ist ein Akt innerer Belebung, den keine Wissenschaft zu schaffen oder zu bieten vermag. Aber auf diesem gemeinsamen Boden unterchiede der kaiserliche Brief zwei Offenbarungen, eine allgemeine und eine mehr religiöse. Diese Unterscheidung hat eine große Stärke, denn es tritt in ihr die Tatsache aufs kräftigste hervor, daß es für den Menschen keine entferntere Angelegenheit gibt, als sein Verhältnis zu Gott, und daß von diesem Verhältnis alles abhängig ist. Aber andererseits kann sich der deutende Geist unmöglich bei der Annahme zweier gleichsam nebeneinander laufenden Offenbarungen beruhigen,

und das kaiserliche Schreiben hat dieser Ansicht selbst Ausdruck gegeben, indem es Abraham sowohl in die eine, wie in die andere Reihe gestellt hat. Nicht um zwei Offenbarungen kann es sich also handeln — stehen doch auch religiöse und sittliche Kraft und Erkenntnis in innerer Verbindung —, sondern um eine Offenbarung, deren Träger freilich nach Art und Größe ganz verschieden war. Jesus Christus verliert nichts an seiner Eigenart und Einzigkeit, wenn er auf die Linie des Moses, Jesajas und der Psalmisten gestellt wird, so heißt er auch nichts ein, wenn wir ihn auf der Linie des Sokrates, Plato und der anderen schauen, die in dem kaiserlichen Schreiben genannt sind. Die religiöse Betrachtung der Geschichte kann ledigst nur eine einheitliche sein — die Menschen, die Gott aus der Naturflut, aus Irrtum und Sünde herausführt, erlöst und zur Gotteseindigkeit erhebt. Die christliche Gemeinde muß jede Beurteilung Christi ablehnen, die den Unterschied zwischen ihm und den anderen Meistern verwischt. Er selbst, seine Jünger und die Weltgeschichte haben hier so deutlich gesprochen, daß ein Zweifel nicht möglich sein sollte, und er redet in seinem Wort auch jetzt so deutlich zu uns, wie damals zu seinen Jüngern. Aber ob die starre Formel „Gottheit Christi“ die richtige ist, das darf und muß gefragt werden. Er selbst hat sie nicht gebraucht, sondern andere Bezeichnungen gewählt, und ob sie irgend einer seiner Jünger jemals in den Mund genommen hat, ist mindestens sehr zweifelhaft.“

Harnack schließt denn: „Die Last einer langen Geschichte von Mißverständnissen, von Formeln, die wie Schwerter starren, Tränen und Blut lastet auf uns, aber auch ein heiliges Erbe ist uns in ihr gegeben. Unentwirrbar scheinen beide mit einander verbunden zu sein, aber allmählich scheiden sie sich doch, wenn auch das letzte „Werde“ über diesen Chaos noch nicht gesprochen ist. Gedanklich und Mut, Unrichtigkeit gegen sich selbst, Freiheit und Liebe, das sind die Bebel, welche die Last heben werden. In den Dienst dieser hohen Aufgabe hat sich auch das kaiserliche Schreiben gestellt.“

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hatte gestern eine Konferenz mit dem Reichskanzler.
Der königlich-württembergische Hof legt für den verstorbenen Herzog Nikolaus von Württemberg Trauer auf fünf Tage, bis einschließend den 1. März d. J. an.
Das preussische Staatsministerium hielt gestern eine Sitzung ab.
Zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes schreibt die konservativere „Presse“: „Der Ausfall der Abstimmung im Bundesrat wird entscheidend sein für die Beantwortung der für unser nationales Verfassungsleben so überaus wichtigen Frage, ob die Stellungnahme des führenden Bundesrates abschlagend nur unter allen Umständen maßgebend ist, oder ob sich bei Meinungsverschiedenheiten von solcher Tragweite, wie sie mit dem Jesuitengesetz verknüpft sind, auch einmal eine gesunde Opposition im Bundesrat im Bismarckschen Geiste durchzusetzen vermag.“
Die Subkommission des Reichstags setzte gestern die Beratung des Militärerets beim Extraordinarium, Kapitel 5, fort. Beim Titel 20, Neubau des Wehrleistungsamts des 9. Armeekorps, in Barenfeld bei Ottenen, werden von 300 000 Mark 150 000 Mark abgesetzt. Der Titel 55, Herstellung einer vorläufigen Unterkunft für eine Eskadron Jäger zu Pferde in Graubenz, wird gestrichen. Die übrigen Titel bis 58 werden unverändert genehmigt.
Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern in Fortsetzung der Beratung des Eigenbahnetats die allgemeine Besprechung zu Ende geführt.
Die Interpellation wegen der Vorgänge in Trier wird erst am Montag, 2. März, im preussischen Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangen.
Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses nahm den Antrag des Abg. Frey v. Zellitz, die Trakehner Gestütschulen in öffentlichen Schulen umzuwandeln, mit großer Mehrheit an.
Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins findet am Sonntag, 29. März, in München statt.
Der Verband der preussischen Apothekerhilfen (Apotheken-Konfessionsanwälter) hat an das Abgeordnetenhaus eine Witschrift betr. Herbeiföderung günstigerer Ausichten auf Erlangung der Selbständigkeit im Apothekerberuf gerichtet. Die Petition sucht den Nachweis einer ungenügenden Vermehrung der Apotheken in Preußen zu erbringen, und stellt diese Beschränkung der Apothekenvermehrung als eine die geistliche Entwicklung des Apothekerstandes in seiner Gesamtheit beeinträchtigende Erscheinung hin.
Der deutsche Verein für Frauenstimmrecht sandte an den Bundesrat folgende Eingaben: In

Ferner wurde ein angebl. Schloßer Heimboch aus Beer wegen Urkundenfälschung festgenommen. Derselbe hatte einen von dem Vorstande der hiesigen jüdischen Gemeinde ihm ausgereichten Unterzeichnungszettel gefälscht und sich an der Kasse fast 1.50 Mk. 5.50 Mk. ausständig lassen. In der letzten Nacht mußte eine Person wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Rastede**, 26. Febr. Sonnabend, Sonntag und Montag wird hier der bekannte Kinematograph „Brema“ seine Vorstellungen veranlassen, und zwar im „Grafen Anton Günther“.

* **Den**, 26. Febr. Nächsten Sonntag um 8 Uhr veranstaltet hier in Dietmanns Saal die national-soziale Partei eine öffentliche Volksversammlung. Sprechend wird der ausgezeichnete Redner Dr. Wahrenbrecher über „Die Nationalsozialisten und die anderen Parteien“.

* **Westerheide**, 26. Febr. Mit Völkerschüssen wurde hier gestern abend der Landtagsbeschluss, betr. Bewilligung der Bahnlinie Cloppenburg-Grabbeide, gefeiert. Endlich bekommt also auch Westerheide eine Staatsbahn — wir haben es durch langes Warten endlich verdient. Es wurde beschloffen, Herrn Direktor Marten, einem begeisterten Freunde unseres Landes, die Lokomotive nebst den Wagen für das Landesgütermuseum zu überweisen.

* **Ammerland**, 26. Febr. Die Eier- und Geflügel-Exportations-Gesellschaft Ammerland bezahlte im vergangenen Monat für das Flugamm Eier an die Lieferanten 1.20 Mk. — Das diesjährige Sängerbund des ammerländischen Sängerbundes wird am 14. Juni in Babel bei Angelnitz abgehalten. Obordrigungen sind die Herren Schütte-Aben und Hoffmann-Westerheide. Zum Vortrag kommen u. a. 4 Chorlieder.

*) **Westerheide**, 26. Febr. Die hier im Laufe dieses Sommers zu erhaltende Gasanstalt muß nach den mit der Firma Franke in Bremen abgeschlossenen Bedingungen bis zum 1. September fertig gestellt sein, so daß unser Ort schon im nächsten Winter eine bedeutend bessere Beleuchtung haben wird, als die jetzige verhältnismäßig mangelhafte und der heutigen Zeit nicht mehr entsprechende. Die Kosten der Anlage stellen sich auf annähernd 70000 Mk. — Am Dienstag abend fand im Bahnhofslokal hierher die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins statt. Nach dem Bericht über das abgelaufene Jahr betragen die Einnahmen ungefähr 1123 Mk., die Ausgaben dagegen 1015 Mk. Der Verein zählt zur Zeit 63 aktive und 2 Ehrenmitglieder. Das Schützenfest soll in diesem Jahre am 9. und 10. August abgehalten werden. Der Antrag auf Gründung eines Schützenbundes, wie von den Vereinen in Zwickeln und Barel angeregt wurde, fand keine Zustimmung.

Der Bürgerverein

hielt gestern abend im kleinen Saal der Union eine Mitgliebertagung ab, welche nur sehr schwach besucht war. Der Vorsitzende, Ober-Bezirk-Rat Ramsauer, erlitt eine nachträglich Bericht über das vergangene Jahr.

Nach demselben haben im vergangenen Jahre 9 Versammlungen stattgefunden, und zwar: 6 Vorstandsversammlungen, 2 Mitglieder-Versammlungen, 1 Bürger-Versammlung.

Die praktische Tätigkeit des Vereins konzentrierte sich in der Vorbereitung zur Wahl der Wahlmänner für die Wahl der Abgeordneten zum Landtage. Die Liste des Bürgervereins gelangte sowohl in der allgemeinen Bürger-Versammlung, als auch in dem öffentlichen Wahltermin zur Annahme.

Die im Schoße des Vereins angeregte Aenderung der Wahlordnung zum Stadtrat ist soweit gebietet, daß von der gemeinschaftlichen Kommission des Magistrats und Stadtrats eine Vorlage ausgearbeitet ist, mit dem Antrage der Mehrheit, das Massenwahlrecht vollständig zu beseitigen und die allgemeine direkte Wahl nur insofern einzuführen, daß der Gemeindeordnung entsprechend ein Teil der Mitglieder mit Grundbesitz angesehener sein muß. Die Verhandlung ist abgebrochen durch einen Beschluß des Stadtrats, nach dem zunächst eine Aenderung der Bestimmung der Gemeinde-Wahlordnung anzustreben ist, nach welcher unmittelbare Staatsbeamte zur Wahlung einer auf sie fallenden Wahl (ohne Angabe der Gründe) befugt sind. Zu erwähnen ist noch, daß in der Stadtratssitzung ein Antrag gestellt wurde, die Klassen beizubehalten, aber die Zugehörigkeit der Bürger zur zweiten und dritten Klasse in der Weise zu verändern, daß gewisse, jetzt der dritten Klasse angehörige Bürger der zweiten Klasse zugeteilt werden. Der Landtag des Großherzogtums hat hinsichtlich einer Anregung zur Einführung allgemeiner direkter Wahlen für alle Gemeindevertretungen des Herzogtums nach dem Verhältnismäßigem der Regierung zur Erwägung event. zur Einbringung einer Vorlage überwiegen.

Professor Klingenberg hat leider erklärt, daß er von einem öffentlichen Vortrage über die Anlage eines Gef-

tritätswertes in Oldenburg absehen müsse. Dem Vernehmen nach sind inzwischen in der beruflichen Stellung des Herrn Professor Klingenberg Aenderungen eingetreten, welche ein Zurücktreten auf den Antrag befehligen würden, und ist die Angelegenheit im Auge behalten, da sie auch neben dem Uebertrag der Gasanstalt in den Besitz der Stadt und deren Erweiterung vorzuziehen ist, insbesondere auch hinsichtlich der Anlage von Motoren für Kleinbetrieb.

Ein Vortrag über die städtischen Steuerverhältnisse ist angeregt. Die Frage der Verlegung des Schweine-marktes aus dem Mittelpunkte der Stadt nach dem Pferde-marktplatz, welche für eine Vereinsversammlung in Aussicht genommen war, trat wieder in den Hintergrund und dürfte nur zur öffentlichen Verhandlung zu bringen sein, wenn ein anderer Vorstoß in der Richtung einer Aenderung des bestehenden Zustandes gegeben wird. Die Ausführung der städtischen Kanalisation und die unerwartet hohen Kosten der Privatanschlässe werden in Bürgerkreisen vielfach erörtert.

Herr Oberrentier Willers erlittete anfangs des verhandelten Herrn Gramberg den Kassenbericht, wonach die Einnahme 251.91 Mk. und die Ausgabe 141.61 Mk. beträgt; mithin verbleibt ein Kassenbestand von 110.30 Mk. Es ist jedoch noch eine Rechnung von 44 Mk. zu begleichen. Als Revisoren wurden die Herren Lehrer Hansen und Sattler Holert gewählt. Die Vorstandsmahl hatte folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Syndikus Dursthoff, 2. Vorsitzender Oberrentier Willers, 1. Schriftführer Lehrer Stolte, 2. Schriftführer Biegeleber, 3. Schriftführer Dinlage, Kassierender Bankier Gramberg, Beisitzer Regierungsrat Ramsauer, Dr. Mannheimer, Stellmacher Poppe, Buchbinder v. Seggern.

Seit vielen Jahren hat Herr Oberrentier Ramsauer das Amt des 1. Vorsitzenden inne gehabt, er konnte sich aber trotz allerseitigen Bittens nicht entschließen, den Posten wieder zu übernehmen, doch ist er gerne bereit, dem Verein in dem ihm jetzt übertragenen Amt weiter zu dienen.

Unter Verschiedenes regte Dr. Mannheimer an, eine Annäherung an den Verschönerungsverein anzubahnen. Ein Handbroschen mit dem Verein dürfte für die Stadt gewiß segensreich sein. Der Gedanke fand bei den Anwesenden Widerhall, und es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, geeignete Schritte zu tun. — Dem bisherigen Vorsitzenden, Oberrentier Ramsauer, wurde auf Anregung des Herrn v. Seggern ein Dank für die bisherige Arbeit ausgesprochen.

Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

SS **Berlin**, 26. Febr. Abgeordneter Wassermann (natl.) ist aus Gesundheitsrücksichten nach der Riviera gereist und geht am 7. März wieder zurück.

In parlamentarischen Kreisen verläutet mit Bestimmtheit, der Regierungspräsident von Jagow sei der designierte Oberpräsident von Posen.

Aus **Polen** wird gemeldet: Der preussische Kultusminister befürwortete die Angliederung von besonderen Handelsklassen an die Obertertia und Untertertia an die Posener Realschule. Man hofft damit die Grundlage zu gewinnen für eine mittlere Handels- und Fortbildungsschule.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Der preussische Eisenbahnminister Budde war am Dienstag dem Abg. Dr. Barth vor, er habe eine Wahlrede zum Fenster hinaus gehalten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hatte gegen diese Anschuldigung nichts einzuwenden. Am Dienstag gestattete sich im Oldenburger Landtag ein Regierungskommissar (Callmeyer-Schmedes) ebenfalls, einem Abgeordneten (Althorn) vorzutreten, er habe lediglich nach außen gesprochen. Sofort erhob sich der Präsident Groß, um die Tradition der oldenburgischen Volksvertretung zu wahren. Der oldenburgische Bauernlandtag läßt sich eben nichts gefallen. Bei einem Uebergriff der Regierung kennt er keinen Widerstreit der Parteien; dessen scheint sich der Regierungsdirektor auch erinnert zu haben, denn schweigend hat er die Klage nach Hause getragen.

Aus **Bromberg** wird gemeldet: Das Kriegs-

gericht der 4. Division beurteilte nach zehntägiger Verhandlung den Unteroffizier Carnowski von der 9. Kompagnie des 34. Füsilier-Regiments wegen Mordes zum Tode, zur Degradation und Entfremdung aus dem Heere. Er wurde für schuldig befunden, ein 14 Tage altes Kind, das ihm eine Schmeiblerin geboren, im Juli vergangenen Jahres durch Erhängen von Salzsaure vergiftet zu haben.

Aus **Madrid** wird gemeldet: In Vigo verließ der Karneval mit einem traurigen Ende. Zwischen der Polizei und einigen Masken entstand ein Streit, wobei es zu Verhaftungen kam. Als die Polizisten blank zogen, nahm die Menge gegen sie Partei und zwang sie zur Flucht ins Stadthaus. Dort kamen jenen 12 Gendarmen zur Hilfe, und als die Menge nicht wich, gaben die Gendarmen Feuer. Ein 13jähriger Knabe wurde getötet, 5 Personen erlitten schwere Verwundungen. Es herrschte große Erregung in der Stadt. Militär mußte die Straßen besetzen. Der Bürgermeister hat abgedankt. Die Presse erwartet von der Regierung die Entlassung der Gendarmen. (Siehe weiter unten.)

Aus **Hamburg** verläutet: Das heilige Karl Schulse-Theater geht am 1. März 1904 an die Direktion von Hermann Schulte, Sohn des Besitzers des Theaters, und Heinrich Tull, Sohn des bisherigen Kassierers, über. Direktor Monti wird zurücktreten.

Die Vorfälle in Vigo.

BTB. Madrid, 26. Febr. Im Ministerrat teilte der Minister des Innern mit, daß eine bei den Vorfällen in Vigo verumdete Person heute geflohen sei. (Siehe oben Neuest. Nachr.)

Chamberlains Rückkehr.

BTB. Kapstadt, 26. Febr. Chamberlain ist gestern abend nach England abgereist. Bei seiner Abreise wurden ihm entzündliche Stungebungen dargebracht.

Bund der Kaufleute.

BTB. Berlin, 26. Febr. Gestern mittag wurde in Berlin ein Bund der Kaufleute konstituiert, wozu 170 kaufmännische Vereine ihre Vertreter entsandt hatten, welche insgesamt 219 000 Mitglieder vertritt. — Der Bund ist nach dem Muster des Landwirtschaftsbundes organisiert. Zu Vorsitzenden wurden Fritz Gugenheim und Junelier Fischer-Berlin, zum stimmungsbereiten Direktor Lohberg-Redow-Potsdam gewählt.

Grubenbrand.

HTB. Braunschweig, 26. Febr. Auf dem zu den braunschweigischen Kohlenwerken gehörigen Nordtschacht bei Siegmund Köhrig müdete gestern abend ein gewaltiges Schabenseuer. Ein ca. 20 Meter hoher Förderurm, das Hüttenhaus, sowie die angrenzenden Gebäude wurden zerstört. Der Schaden beträgt 200 bis 300 000 Mk. 80 Bergleute, die sich in der Grube befanden, konnten sich noch rechtzeitig durch einen Luftschacht retten.

Grubenarbeiterkämpfe.

BTB. Charleston (West-Virginia), 25. Febr. In den Bright-Kohlengruben Raleigh und County kam es gestern zu einer regelrechten Schlacht zwischen hundert Hilfsschreibern und 250 ausständigen Grubenarbeitern, welche den Bundesbeamten nicht geflatten wollten, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Ausständigen legten die Eisenbahndämme in Brand. Die Menge, die mit Windstiefeln bewaffnet war, eröffnete das Feuer auf die Beamten; diese erwiderten das Beschießen. Die Feuer hielt mehrere Minuten an. Drei Ausständige sind tot, sechs tödlich verwundet, drei schwer verletzt; ein Farbiger ist tot, zwei wurden verwundet. Ein Beamter der Chesapeake and Ohio Bahn erhielt einen Schuß in den Arm, tödete aber seinen Angreifer. Die Ausständigen wurden dann zurückgeschlagen und von der Polizei verjagt.

Anarchistenkomplott.

HTB. Newyork, 26. Febr. Die Polizei kam einem Anarchistenkomplott auf die Spur. Auf der Suche nach 5 Anarchisten verhaftete sie gestern den einen, Namens Franz Herzel, der entbeidet, es sei beschloffen, daß 4 Anarchisten nächsten nach Europa reisen sollten, um mehrere Staatsoberhäupter zu ermorden.

Bei schlechter Verdauung
mit ihren Nebenwirkungen, wie Aufstossen, Sobrennen, Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völlerei etc. empfehlen
Dr. Ross' Flatulin-Pillen.
Originalschachtel zu Mk. 1.— in den Apotheken.
Nur Nürnberg durch Dr. J. Ross, Frankfurt a. M.
Best. Doppelt. Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Anzeigen.
Einjähr. = Freiwill.
Vorbereitung auf die Einjährig-Freiwilligenprüfung und alle Klassen höherer Lehranstalten in verhältnismäßig kurzer Zeit. Seit 25 Jahren gute Resultate in allen Prüfungen. Wiederholt bestanden Schüler mit Volksschulbildung das Freiwilligenexamen nach nur 6monatlicher Vorbereitung. Strenge Disziplin und gewissenhafteste Förderung jedes einzelnen Schülers.
Wissenschaftliche Lehranstalt zu Kiel.
Dr. Schrader.
Bahnhof = Restaurant Zwischenbahn. Salvator.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Da das Donzelmannsche Sticker- und Tapissier-Geschäft bis 1. Mai gänzlich aufgehoben werden soll, werden die sämtlichen Warenvorräte **total ausverkauft.**
Beginn am Montag, den 2. März.
A. Donzelmann, Schüttingstraße 4.
Die Vormünder.

Gemeindefache.
Zwischenbahn. Die Empfänger von Alters, Invaliden- und Unfallrenten wollen ihre Quittungen erst am Montag, den 2. März, abholen.
Der Gemeindevorsteher.
Feldbus.
Zu verkaufen gut erhaltenes Sofa und 6 Stühle mit braunem Nippelbezug. Ziegelhofstr. 22.

Deutsches Büchsenfleisch.
Eine leistungsfähige Fabrik wünscht den **Alleinverkauf** ihrer hervorragenden Fabrikate für Oldenburg und Ostfriesland zu vergeben.
Gebl. Offerten mit **£. 196** besorgt die Exped. d. Bl.

Blotcherfeld.
„Klub zur grünen Eiche.“
Versammlung
am Sonntag, den 1. März, abends 6 Uhr, im Vereinslokal bei Gastwirt Meher.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Achtung! Tanzunterricht
im Saale „Zur frühlichen Wiederkunft“, Geesfen.
Sonntag, den 1. März, abends 7 Uhr, beginnt ein neuer **Tanzkurs** für Erwachsene, ferner jeden Dienstag Mittwoch und Freitag Unterricht Anfang abends 8 Uhr. **Sonntags von 7 Uhr an Tanzstunde.**
Achtungsboll
G. Schröder, Tanzlehrer.
Nur 3 Tage!
Zum Grafen Anton Günther **Rastede.**
Sonnabend, den 28. Februar, Sonntag, den 1. und Montag, den 2. März, abends 8 Uhr:
Kinematograph „Brema“.
Theater lebend. Photographien.
Das Schönste u. Vollkommenste auf diesem Gebiete.
Alles Nähere durch die Tagesblätter.

Frühjahr- u. Sommer-
Saison 1903.
Täglicher Eingang

Neuheiten
in
Kleiderstoffen
und
Damen-
Konfektion.
F. Ohmstede,

Oldenburg,
Möternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Zweelbäse. Zu verk. ein Auf-
schneider Schütte.

Städt. Schlachthaus (Freibank).
Am Sonnabend, den 28. d. Mts.,
morgens 9 Uhr: Fleischverkauf von
einem schwachförmigen Ochsen, a Pfd.
40 Pfg.

Zweelbäse. Der Pächter Fr.
Hansen am Schulweg das. läßt um-
zugshalber am

Donnerstag,
den 26. März 1903,
nachm. 3 Uhr anfg.
in und bei seiner Wohnung:

- 1 Arbeitspferd, gut. Ein-
spanner, flott Gänger,
- 2 Milchkuhe, wieder bel.,
- 1 zwei. belegte Quene,
- 1 Kullen, 9 Monat alt,
- 1 Kuhkind,
- 4 tragende Sauen,
- 24 Hühner,

1 Ackerwagen, fast neu, 3 Wagen-
aufzeuge, 1 Einspanndeichsel, 1
Schwingsflug, 1 neue Egge, 1 neue
Staubmühle, 2 gr. stein. Schweine-
blöde, 2 Milchtransportwagen,
mehrere hölzerne Schweineblöde, 1
Stallbodenbelag, Klee u. Winde-
bäume, 30-40 Scheffel Gartenerbsen
verschied. Sorten, mehrere Haufen
Stroh, 1 Wiefestiel, versch. Pferde-
geschir, Garten und Forsten, 1
Loeffel, 3 Lorfpaten, 1 Koffer,
3 Laternen, 6 Rollen Stacheldraht,
mehrere Haufen neue Ratten, 1
Butterkarne, 1 Faß Strohholzer
Leer, 1 Jagdgewehr (Centralfeuer),
50-60 Fuder Dünger, mehrere
tausend Pfund gut gewonnenes
Kuhheu, u. was sich sonst vorfindet,
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen, wozu Käufer einlabet
S. Clausen.

Billig zu verkaufen ein Badestuhl
mit Heizvorrichtung.
Charlottenstraße 5.

Kaihausen.
Das in den Jahren 1901 und 1902
gelaufte **Holz** (im
Holzhof) muß jetzt innerhalb 14 Tagen
fortgeschafft sein.
Ein späteres Abfahren wird nicht
mehr gestattet.

G. Ahrens.

Zu verkaufen 1 Stichelhaar,
im 3. Felde schönes starkes Tier, jagd-
lich vorzüglich, denkbar feinste Blase,
steht fest vor, sehr schön auf Raub-
wild, flotte Enche, jagdtaugl, appetitert
alles, firm im Wasser.
Offerten unter S. 198 befördert
die Exped. d. Blattes.

Durch einen bedeutenden Abschluß mit dem
Erstverer Emailierwerk
Carl Huhold

bin ich in der Lage, von jetzt ab an Klempner,
Händler, Hausierer u. zu Engros-Preisen
ab Lager oder Fabrik liefern zu können.

Zurückgesetzte
Emaillewaren
ganz unter Preis!

Größte Auswahl am Plage!
Emaille-Warenhaus.
Emil Huhold,
Langestraße 19.
Verband überall hin.

Prof. Dr. Backhaus' Kindermilch.

Hierdurch machen wir die höfliche Mitteilung, daß
Herr Georg Müller, Hoflieferant,
Schüttingstraße 5 (Telephon Nr. 5),
vom 1. März d. J. an den Alleinverkauf unserer Prof. Dr. Backhaus'
Kindermilch für Oldenburg und Umgebung übernommen hat.
Die verehrl. Kundschaft wird freundl. gebeten, ihre Bestellungen recht-
zeitig bei Herrn Georg Müller aufzugeben, damit die Zustellung keine
Unterbrechung erleidet.

Stedinger Molkerei.
Hoflieferant S. K. H. des Grossherzogs.

Das Flaschenmaterial, welches von Herrn Rüdebusch entnommen
wurde, bitten wir auch dahin zurückliefern zu wollen.

Konservatorium der Musik.
C. D. Graue.
Bremen, Knochenhauerstr. 17.
Schülerzahl 193.

Prüfungs-Konzert
der Schüler
Sonntag, 1. März, im Kaisersaal der „Union“.
85 Mitwirkende.
Anfang: Unterklassen 5 Uhr, Mittelklassen 6 Uhr,
Oberklassen 7 1/2 Uhr abends.
Billets à 1 Mk. im Konzertbureau Praeger & Meier
und abends am Saaleingang.

Oldenb. Fischhdlg.,
Staulinie 19.
Empfehle täglich frische
Fische, sowie geräucherte
und marinierte Waren.
S. Batenhus Ww.

**Zwangs-
versteigerung.**
Am Freitag, den 27. Februar
d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen
im Auktionslokal des neuen Amts-
gerichtsgebäudes hiersebst gegen
Verzahlung zur Versteigerung:
8 Sofas, 10 Stühle, 2 Tische, 1
Vertikow, 6 Leiche, 5 Spiegel, 2
Spiegelschränke, 3 Kleiderkästen,
1 Nähstich, 2 Regulateure, 2 Por-
tieren, 8 Schals, 2 große chinesische
Wagen, 1 Schreibstisch, 2 Schreib-
pulte, 1 Teppich, 2 Ranzelboxen,
die Silber, 1 Glaschrank, 2 Tische,
4 Meelen, 1 Schaulineneinrichtung,
53 Herren-Stroh Hüte, 137 Herren-
Fischhüte und Cylinderhüte, sowie
eine Partie Hutgeschäfteln.

**Dierking,
Gerichtsvollzieher.**
Billig zu verkaufen ein gr. Schild,
Fenstervorläge und Automat.
Bürgerstraße 2a.

Oldenb. Fischhdlg.,
Staulinie 19.
Empfehle täglich frische
Fische, sowie geräucherte
und marinierte Waren.
S. Batenhus Ww.

Hindstier
zum Decken. S. Wempe.

Osterscheps.
Ueber Forderungen an den Nachlaß
meines kürzlich verstorbenen Vaters
Desse Deffen erbitte mir badigst
spezifizierte Rechnung. Gerb. Deffen.

In meinem Garten liegt Gift zum
Schutz gegen Silbner.
Franz Wumme, Bloherfelder Ch.

Ein gutgehendes ländliches
**Mannfaktur- u. Kolonial-
waren-Geschäft**

in Ostpreußen ist wegen Krankheit
sofort unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Kleines Lager kann
eventl. mit übernommen werden.
Offerten unter S. 194 an die
Expedition d. Bl.

Strickhausen. Zu kaufen gesucht
2 kräftige Arbeitspferde
im Alter von 4-8 Jahren, passend
für Feldbahnbetrieb; Schönheitsfehler
werden mit übernommen.
Diedr. Freels.



**Geestmünder
Fischhandlung.**
Morgen, Freitag, treffen in hoch-
feiner Ware ein: Feinste Helgoländer
Angelschellfische, große und kleine
Nordseechellfische, Isländerschellfische,
Schollen, Rotzungen, Labbutt, Cablian,
Karbonadenschiff, Stinte wenn Fang,
usw. Ferner empfehle täglich in feinsten
frischer Ware geräucherte u. marinierte
Fische.

F. Kasling,
Ecke Motten- und
Ballstraße Nr. 6.
Fernsprecher 518.

**Zwischenahner
Verschönerungs-Berein.**
Am Sonnabend, den 28. Februar,
nachm. 6 Uhr, in Meyers Hotel:
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Rechnungs-
ablage, 2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Boranschlag pr. 1903.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.
Privat-Lektionen z. Erlernung
sämtlicher sowie einzelner Tänze
erteile nach anerkannt bewährter,
leicht faßlicher Methode.
S. von der Hey,
Brüderstr. 3.

**Krieger-Berein
im Dien
der Landgemeinde.**

Am Sonntag, den 1. März, abends
7 Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal. Um zahlreiches Er-
scheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

**Landwirtsch. Verein
Bloherfelde-Petersfehn
Versammlung**

am Sonntag, den 1. März, nach-
mittags 5 Uhr, bei Herrn Wilh.
Kasper, Petersfehn.
Vortrag des Herrn Finanzrat
Stein über die Bodencredit-Anstalt
und das Hypothekensystem.
Um zahlreiches Erscheinen wird er-
sucht. Auch werden Nichtmitglieder
zu dieser Versammlung gerne zu-
gelassen.

Waldemar Grönke,
Freiseur u. Verleidenmacher, Möternstr. 1

**Ausserordentliches
Konzert**
des
Singvereins
am
Montag, 2. März 1903,
abends 7 1/2 Uhr,
im
Kasino.

Eintrittskarten à 1/2 50 ♂,
Texte à 10 ♂ in der Buch-
handlg. des Herrn Segelken.

Osternburg. Zu vermieten zum
1. Mai d. J. die geräumige Unter-
wohnung Sandstr. 46 nebst Baderei,
Stallraum u. Gartenland.
A. Bischoff, Autt.

Osternburg. Zu vermieten zum
1. Mai d. J. 2 gute Oberwö-
nungen im Koopchen Hause an der Bremer
Chaussee (je 1 St., 2 K., Küche u.)
nebst Stall u. Gartenland.
A. Bischoff, Autt.

Osternburg. Zu vermieten zum
1. Mai d. J. die von Frau Timpe
benutzte separate Unterwohnung
(Stube, Kammer, Küche u.) im Haus
Sandstraße 42.
A. Bischoff, Autt.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**
Verloren eine Korallenkette.
Bitte abzugeben Galtstraße 7.

Verloren eine gestreifte Pferde-
decke. Abzugeben bei Herrn Post-
halter Giese, Möternstr. 12.

Schottischer Hund (Collie), ver-
wundet, zugekauft.
Markt 21 II.

Verloren ein Pompadur mit
Strickzeug.
Bürgerstr. 47.

Gefunden 1 Fahrradlaternen. S.
Müller, Bürgerfelde, Alexander Ch. 39

Großherzog. Theater.
Donnerstag, 26. Februar 1903.
77. Vorst. im Abonn.
Die Hauslerche.
Schausp. in 4 Akt. v. E. v. Wildenbruch
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Freitag, 27. Febr.: „Der arme
Heinrich“.
Sonnabend, 28. Febr.: „Leutes Gast-
spiel Walter: „Zell“ (Oper).

**Familiennachrichten.
Todes-Anzeigen.**
Zweelbäse, den 24. Febr. Heute
morgen starb nach langer Krankheit
mein lieber Mann, unser treuerfren-
der Vater **Ludwig Kasper**. Dies
bringen wir mit betrübten Herzen zur
Anzeige **Meta Kasper** nicht minder.
Die Beerdigung findet Freitag, den
27. Febr., nachm. 8 Uhr, v. Büschop,
aus auf d. neuen Ostern. Kirchh. statt

Osternburg, 26. Febr. 1903. Am
25. d. Mts. erhielten wir aus Kassel
die traurige Nachricht, daß unser
lieber Sohn und Bruder **Wilhelm**
im Alter von 20 Jahren infolge eines
Unglücksfalles gestorben ist, was wir
allen Verwandten und Bekannten zur
Anzeige bringen.
Hermann Marx und Familie.
Die Beerdigung findet Sonnabend
morgen in Kassel statt.

Statt besonderer Mitteilung.
Heute abend entließ sanft im
86. Lebensjahr unser lieber, guter
Vater und Onkel **Gerhard Harns**.
Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, den 28. Febr., in Bodenitzken
um 4 1/2 Uhr statt.
Woorhausen, 24. Febr.
**Joh. Harns,
Witw. Harns,
Helene Gerdes.**

Weitere Familien-Nachrichten.
Verlobt: **Elise Kuhlmann**, Engter
b. Obnauert, mit **Fritz Koch**, Wale.
Waltje Jansen, Hinte, mit **Sindert
Dieling**, Barrell. **Henny Mammen**,
Gorumerfeld, mit **Hero Babben**,
Quanens. **Margarete Janssen**, Bodens,
mit **Etemen Janssen**, Memmhausen.
Geboren (Sohn): **Theateroffizier
Anton, Osternburg. Günstler Weiners,
Strickhausen. Tochter) Gerhard
Meindes, Holte.**

Gestorben: **Wwe. Kath. Ohmstedt,
Grabfelde, 84 J. Königl. Baurat
a. D. Ferdinand Nienburg, Olden-
burg, 53 J. Ww. Nebald
Geimann, geb. Funtz, Barbenfeld,
78 J. Daadeder G. Meier, Weter-
deich, Georg Meyer, Zwittingen,
33 J. Helene Stührenberg, geb.
Delfen, Burchave, 73 J. Heinrich
Luffahrt, Bergedorf, 10 Mt. Wwe.
Sophie Posten, geb. Becht, Holztaum,
69 J. Albert Baake, Oberhammel-
warden, 84 J. Gerb Wessels Grab-
mann, Wilhelmshaven, 72 J. Stenard
Duno Dunen, Wiefels. Helene
Katharine Hinrichs, Barrel, 90 J.
Heinrich Bolte, Neustadt, 5 J. Joh.
Bolte, Neustadt, 11 Mt. Alma Mars
dalene Neils, Horsten, 7 Mt. Kolonist
Diet Minnow, Nordseegefehn, 70 J.
Katharine Steinwachs, geb. Fischer,
Leer, 68 J.**

Be verantwortlich für Politik und Resurrection; Dr. H. Sch; für den lokalen Teil: M. von Bück; für den Interzentel: H. Rabensky, Notationsdruck und Verlag A. Scherf, Oldenburg.

1. Beilage

zu № 48 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 26. Februar 1903

28. Landtag des Großherzogtums. 21. Sitzung vom 25. Februar.

* Oldenburg, 26. Febr.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident **Graf** die Sitzung. **Hg. Habeling** verliest das Protokoll. Der Landtag wird eingeladen, eine Ausstellung des Haus- und Zentral-Archivs im Bibliotheksgebäude zu besichtigen. Am Regierungssitz Minister **Ruhstrat** I, Oberfinanzrat **Wöds**, Eisenbahndirektor **Grapel**, Geh. Oberbaurat **Böhl**, Oberregierungsrat **Dugend**, Reg.-Assessor **Stein**, Finanzrat **Kemper**. Zur Verhandlung steht der

Voranschlag des Eisenbahnausbaus für 1903-1905.

Der Bericht ist erstattet von den Abgg. **Burlage** und **Duden**. Wir haben die hauptsächlichsten Anträge daraus am Montag gebracht.

Zunächst werden die beiden folgenden Anträge ohne Debatte genehmigt:

Antrag 1: Der Landtag wolle sich mit einverstanden erklären, daß folgende der Eisenbahnverwaltung für die Finanzperiode 1900-02 überwiesenen Mittel:

1. Position 2 des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben des Eisenbahn-Baufonds für 1900-02 zur Herstellung des zweiten Gleises von Driehote bis Iwde, erste Rate 150 000 Mark.

2. Position 4 dafelbst für Landankauf zur Gleiserweiterung in Delmenhorst 40 000 Mark.

3. Position 9 dafelbst, Kosten für Vorarbeiten zum weiteren Ausbau des oldenburgischen Bahnnetzes 29 000 Mark.

4. Nach dem Schreiben des Landtags vom 18. Dezember 1900 zum Umbau der Zuntebrücke bei Gistfeld 100 000 Mark in den Budgetungen der Eisenbahnverwaltung sowohl in Einnahme als in Ausgabe auf die Finanzperiode 1903-05 übertragen werden.

Antrag 2: Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß die der Eisenbahnverwaltung für die Finanzperiode 1900-02 für den Bahnhofsneubau zu Brate überwiesenen Mittel mit 568 527 Mark in Einnahme und Ausgabe auf die Finanzperiode 1903-05 übertragen, und daß aus den zur Verfügung stehenden Mitteln zur Entlastung der südlichen Straßenübergänge die Gleisanlagen ergänzt werden, oder, soweit dies sich als zweckmäßiger herausstellen sollte, eine Unterführung der Mitteldeichstraße zur Ausführung gelangt. Zum eigenen Voranschlag wird zunächst in eine allgemeine Beratung eingetreten.

Hg. Burlage als Berichterstatter bemerkt zur allgemeinen Beratung, daß der Ausschuss nicht dazu hat kommen können, Abträge zu machen, weil er sich überzeugt hat, daß der Voranschlag sehr vorzüglich aufgestellt ist.

Zuletzt wird das

Gesetz über die Linie Barel-Weserbahn

verhandelt. Die Mehrheit des Eisenbahnausschusses, die Abgg. **Burlage**, **Duden**, **Grandel**, **Gröper**, **Sanje**, **Schmidt**, **Schulle** (ausgen. die Abgg. **Wesfeld** und **Rabelin**), beantragt, das Gesetz mit einigen Änderungen anzunehmen, u. a. heißt es: Die Herstellung soll spätestens erfolgen u. die Bestimmungen des Eisenbahngesetzes finden Berücksichtigung, die Ausfertigung des Zuschusses an Aufwägungen wird festgelegt u. a., im ganzen wie folgt:

Gesetz für das Herzogtum Oldenburg, betreffend die Herstellung einer unmittelbaren

Bahnverbindung zwischen Barel und der Bahn Brate-Nordenham.

Art. 1: Falls die im Voranschlag des Eisenbahnausbaus 1903/05 in Vorschlag gebrachte Bahnverbindung Cluppenburg-Grabsfede vom Landtage bewilligt wird, soll zum weiteren Ausbau des Reges der oldenburgischen Staatsbahn eine normalspurige Bahn untergeordneter Bedeutung zwischen Barel und einer Station der Bahn Brate-Nordenham hergestellt werden.

Art. 2: Die Ausführung der im Art. 1 aufgeführten Bahn ist davon abhängig, daß die beteiligten Kommunalverbände die Verpflichtung übernehmen, den für die Bahn nebst Zubehör nach Entscheidung der Staatsregierung erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich bereitzustellen und dem Staate einen unverzinslichen und nicht rückzahlbaren Zuschuß von 10 Prozent der veranschlagten Baukosten zu leisten.

Art. 3: Die Herstellung der im Art. 1 aufgeführten Bahn soll spätestens erfolgen, sobald der Betrag der nicht bereits nach Art. 2 zu bedenkenden anschlagmäßigen Baukosten nach Maßgabe der Art. 4 und 6 angekauft ist.

Art. 4: Vom Jahre 1906 an werden die jährlichen Ueberflüsse der Eisenbahnbetriebsstätte in folgender Weise und Reihenfolge verwendet:

- a) zur Entrichtung der Eisenbahnneuern für die auf preussischem Gebiet belegenen Bahnstrecken;
- b) für die Ablieferung an die Landes- (Staats-) Kasse zur Verzinsung und Abtragung des Anlagekapitals der oldenburgischen Staatsbahnen;
- c) zur Ausgleichung des durch die Aufwendungen der Eisenbahnbetriebsstätte nicht abgedeckten jährlichen Verfallszinses des unbeweglichen und beweglichen Materials der oldenburgischen Staatsbahnen;
- d) zur Auscheidung eines jährlichen Betrages von 200 000 Mark, welcher in einen besonderen Fonds abzuführen ist.

Die nach Lit. c zu verwendenden Beiträge fließen zunächst in den Eisenbahnausbau. Grundsätzlich des etwa noch verbleibenden Restes des jährlichen Betriebsüberschusses benutet es bei der Bestimmung des Art. 4 Lit. b des Gesetzes vom 13. März 1891, der den weiteren Ausbau des oldenburgischen Bahnnetzes durch Bahnen untergeordneter Bedeutung.

Art. 5: Sollte die im Artikel 1 aufgeführte Bahn zunächst nicht in Nordenham oder nördlich von diesem Orte oder unmittelbar südlich davon in eine andere Staatsbahn einmünden, so gilt Folgendes:

1. Falls der Amtsverband Butjadingen in Zukunft, spätestens binnen 5 Jahren nach der Inangriffnahme des Baues der im Artikel 1 aufgeführten Bahn den Bau einer normalspurigen Bahn von mindestens 10 Kilometer Länge im Anschluß an eine oldenburgische Staatsbahn beschließt und in Bau nimmt und Anschließpunkt sowie Richtung der Bahn nach dem Bahngesetz vom 7. Januar 1902 die Genehmigung des Staatsministeriums gefunden haben, erhält der Amtsverband aus Staatsmitteln einen nach folgenden näheren Bestimmungen anzuzammelnden Zuschuß von 400 000 Mark.

2. Der nach Ziffer 1 zu leistende Zuschuß von 400 000 Mark wird in gleicher Weise und unter denselben Bedingungen angekauft, wie der nach Artikel 4 Lit. b zu leistende Fonds, jedoch mit der Maßgabe, daß jährlich nur 100 000 Mark ausgeschrieben werden, und daß mit der Ankaufung nicht früher begonnen wird, als bis der vorgenannte Fonds vollständig vorhanden ist.

3. Die Ausführung des Zuschusses von 400 000 Mark an den Amtsverband Butjadingen erfolgt nur nach Maßgabe der angekauften Beträge, und erst dann, wenn der Amtsverband mit dem Bahnbau begonnen und die Befolgung und Inbetriebnahme binnen angemessener Frist eingeleitet hat.

(Eingefügt wird hier der Hinweis auf das Kleinbahngesetz.)

Art. 6: Die nach Maßgabe des Artikels 4 Lit. b und des Artikels 5 Ziffer 2 gebildeten besonderen Fonds, welchen die jährlich erscheidenden Zinsen hinzugehen, unterliegen der Verwaltung des Staatsministeriums.

Hg. Schröder: Mit sehr gemäßigten Gefühlen stehe ich dem Gesetz gegenüber, das wohl nicht seinesgleichen hat, da es mit einer Bedingung beginnt. Es soll dem von mir vertretenen Wahlkreise eine Bahn bringen, aber wann? Es können lange Jahre darüber hingehen. Was sind indes 10 Jahre für das Schicksal eines Gelehrtens? Die letzte Vergangenheit zeigt, daß man Gelehrte durch Gelehrte besitzigen kann. Wenn die Finanzlage z. B. nach 3 Jahren schlecht ist, so wird man zu ganz anderen Maßnahmen greifen müssen als diesmal, um den Voranschlag zu bilanzieren, denn dann wird der Eisenbahnausbau nicht die Mittel hergeben können zur Ausgleichung des Voranschlags. Aber auch wenn die Lage nicht so schlecht ist wie jetzt, so wird man bei starkem Bedarf doch zu den zukünftigen des Eisenbahnausbaus seine Zuflucht nehmen, trotz des vorliegenden Gesetzes. Dasselbe steht also bloß auf dem Papier und hat wenig Wert. Das einzige Gute in dem Gesetzentwurf ist die Erklärung der Regierung, daß eine Strecke Barel-Weserbahn als Staatsbahn gebaut werden soll. Ich will niemand zeigen, den Entwurf anzunehmen, ich selber nehme ihn nur an, wenn meine daran geknüpften Bedingungen erfüllt fällig. Ich halte es des von mir vertretenen Wahlkreises nicht für würdig, unter den jetzt geltenden Bedingungen eine Bahn anzunehmen. Redner bringt den Antrag ein, daß die Bedingung: „falls die Sagerländer Bahn gebaut wird“ von dem Gesetzentwurf zu trennen und die Strecke Barel-Weserbahn allein zu behandeln ist.

Minister **Ruhstrat** I: Der Redner erklärt als einzigen Vorzug des Gesetzes, daß die Regierung die Strecke Barel-Weserbahn nur als Staatsbahn ausgebaut wissen will. Besteres ist ihm gewiß. Als ich mein jetziges Amt übernahm, waren die Vorarbeiten zu dem jetzigen Bahnen im Gange; die Mittel zur Aufstellung der Projekte waren vom letzten Landtage bewilligt. Nun mußte die Regierung Stellung nehmen, und sie schlug nach eingehender Erwägung im Voranschlag des Eisenbahnausbaus genannte Linien vor. Bezüglich der Strecke Baringen-Landesgrenze bestehen wohl keine Meinungsverschiedenheiten. Der wesentliche Grund zum Bau der Bahn Nordenham-Wlegen ist die Erschließung der Angengoden und die Regelung und Sicherung des Verkehrs zwischen den beiden Bezirken, endlich der Umstand, daß Butjadingen noch keine Bahn hat. Die bedeutendste Strecke ist Cluppenburg-Grabsfede. Die Teilstrecke Scholt-Grabsfede wird rentabel sein und zudem auch die Entlastung der „Polypenburg“ (Barel-Ringbahn) verbessern. Die Strecke Dohlt-Cluppenburg ist allerdings in ihren Erträgen zweifelhaft. Wenn man sie dem Kommunalbetrieb überlassen hätte, dann hätte das Amt Friesoythe bei seiner Armut überhaupt keine Bahn bekommen. Weil aber das Sagerländer Bahnprojekt stets vom Landtage mit Zustimmung behandelt ist, haben mir die Vorlage gemacht. Der augenblickliche Zeitpunkt ist der geeignetste zum Bau der Bahn, weil Material und Löhne billig sind. Man kann verschiedener Ansicht über das Projekt sein; ich selber habe die Vorlage mit Bedenken gemacht. Aber es mußte doch endlich Klarheit geschaffen werden, wie es mit dieser Strecke werden soll. Alle noch übrigen Strecken sind nicht als Staatsbahnen zu bauen bis auf die Linie Barel-Weserbahn, die als Staatsbahn gebaut werden muß, jedoch erst, wenn Geld da ist. Der vorliegende Gesetzentwurf soll diesen Zeitpunkt bestimmen. Wenn also genügend Ueberflüsse da sind, so brauchen wir nach Annahme des Gesetzes dort nur noch das Betriebsrisiko zu tragen. Was den Antrag Schröder anbelangt, so muß ich erklären, daß, falls er angenommen wird, die Regierung sich volle Freiheit vorbehalten muß, ob die Bahn gebaut werden soll oder nicht.

Hg. Witten führte aus, er sei sehr enttäuscht worden, als er gesehen, daß der Voranschlag das Butjadinger Bahnprojekt nicht enthalten habe. Man habe doch die gleiche Behandlung wie die Sagerländer verlangen können, zumal die Rentabilitätsberechnung ebenso günstig ausgefallen sei. Schon vor 12 Jahren habe die Regierung eine Bahn Barel-Nordenham zugesagt, und seit 1891 seien die verschiedenen Petitionen aus Butjadingen, Brate und Barel an die Regierung und den Landtag gerichtet worden. Der Landtag habe sie stets gut aufgenommen, sie seien zuletzt sogar der Regierung als Material überwiesen. Man würde zufrieden sein, wenn nur die Erlaubnis erteilt würde, die Strecke einem Unternehmer freizugeben, aber da die Regierung das nicht wollte, erwartete man umso mehr den Bau durch den Staat. Der Antrag Schröder sei für ihn nicht annehmbar, er sei auch ganz anderer Ansicht als der **Hg. Schröder**. Die Bahn werde durch

den Gesetzentwurf gesetzlich festgelegt, und dadurch werde eine Grundlage geschaffen, auf der man weiter bauen könne. Freilich würden bis zum Bau vielleicht noch einige Jahre vergehen, wenn es nicht möglich sein sollte, schon bald die Mittel durch eine Anleihe zu beschaffen. Er vertraute darauf, daß die Regierung und der Landtag sich durch den Gesetzentwurf nach erfolgter Annahme für gebunden erachten und einen Beschluß nicht durch einen anderen aufheben würden.

Hg. Zanten weist auf die Lenkung in der Landtags-eröffnungsrede hin, daß Butjadingen auf Grund der ausgleichenden Gerechtigkeit auf eine Bahn Anspruch erheben könne. Damit wird also ein an Butjadingen verübtes Unrecht vorausgesetzt. Somit hätte Butjadingen ganz etwas anderes erwarten können, als nur die schon lange geplante Strecke Nordenham-Wlegen, die ja ursprünglich für diesen Landesteil allein geplant war. Das vorliegende Gesetz berücksichtigt Butjadingen wieder nur zum Teil. Wenn aber diese Linie nicht gebaut wird, findet sich später keine Mehrheit für eine andere Linie. Die Vertreter Butjadingens müßten also darauf dringen, daß die Eisenbahnlinie Barel-Weserbahn gesetzlich festgelegt würde. Somit wäre Butjadingen für immer ausgeschlossen worden. Das vorliegende Gesetz, wodurch Butjadingen beteiligt wird, ist ein Produkt der ausgleichenden Gerechtigkeit. Wenn sich das Streben danach mit dem Ausbruch „Kuhhandel“ (Brawl) nicht befriedigen läßt, so ist die Regierung berechtigt, sonst nicht (Brawl!) Die Vertreter der nicht berücksichtigten Landes- teile können nicht mit Gewalt bei Fuß stehen bleiben, wenn alle anderen Teile Eisenbahnen bekommen. Der weitere Ausbau der Bahn ist jetzt in erster Linie nicht aus Geschäftssicht, sondern aus kulturellen Rücksichten zu betreiben. Der Staat ist es den nicht berücksichtigten Teilen schuldig, ihre Bahn zu geben. Wenn der rein finanzielle Gesichtspunkt stets allein maßgebend sei, so hätte man mehrere andere Linien auch nicht bauen dürfen. Also geben Sie uns die Bahn, es ist ein Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit.

Minister **Ruhstrat** I bemerkt, daß durch die Änderungen des Ausschusses die Bedingungen des Gesetzes nicht verändert werden; die Regierung ist im übrigen damit einverstanden.

Hg. Wesfeld greift auf **Hg. Schröder** zurück. Ihm ist das Gesetz nicht sympatisch, und noch weniger sympatisch sind ihm die Vorgänge, die das Gesetz veranlaßt haben. Redner gibt die Vorgeschiede des Gesetzes im Ausschuss bekannt. Nach den Weihnachtsferien lagte der Minister, daß der Bau der Strecke Barel-Weserbahn sehr bedenklich sei und der Zukunft ganz überlassen bleiben müsse. Es war die feste Meinung des Ausschusses, daß bezügl. dieser Strecke nichts zu machen sei. Erst als verschiedene Vertreter Butjadingens dem Minister waren, maßgeblich das Gesetz da, trotz des vorherigen strengen abschläglichen Beschlusses des Ministers. Es sei der Ausbruch von einem „Unfall“ des Ministers gebraucht. Redner will bemerken, daß das Gesetz, was jetzt vorliegt, im Widerspruch steht mit den früheren Anschauungen der Regierung. Er verweist auf den Beweis eine Stelle aus der Regierungs-Vorlage. Da wird gesagt, daß kein Schritt getan werden solle. Aber das vorliegende Gesetz bestimmt doch die mangelsfristige Ausführung von 200 000 Mark. In dem Baufonds nach Ablauf dieser Finanzperiode. Die Regierung hätte ohne die Vereinbarung mit den Butjadingern kein Zurechtfinden, die Strecke Cluppenburg-Friesoythe eilig zu betreiben, jetzt allerdings muß sie dafür eintreten und noch dazu für die neue Linie.

Hg. Burlage meint, der **Hg. Wesfeld** habe die Dinge richtig dargestellt, nur in ein falsches Licht gerückt. **Hg. Witten**, nicht er, der schmerzhafte Führer, wie er an die Wand gemalt werde, hatte den Gedanken, daß die Linie Barel-Weserbahn, wenn auch nicht jetzt bewilligt, so doch für später zu bauen schon jetzt beschlossen werden könne, damit sie gesetzlich festgelegt sei. Das ganz politische L. benutze auf Kompromissen, und es sei in dieser Vereinbarung kein Mittelchen Ehrentitel zu finden. Gegen den Antrag Schröder müßte er sich wenden, da sehr er den Abgeordneten schäme. Die Linien müssen entweder zusammen bewilligt werden oder zusammen fallen. Die Herren aus Butjadingen und Brate werden Mannes genug sein, die Würde ihrer Wahlkreise zu wahren. Die Ueberstimmung von Landtag und Regierung verbürgt die Sicherung des Gesetzes. Ein Verlassen dieses vereinbarten Standpunktes wäre treulos. Ursprünglich sollte der Eisenbahnausbau sogar auch durch den Landesrat bewilligt werden. Ich bin dagegen, daß die Ueberflüsse derselben anders als zum Neubau der Bahnen verwendet werden, z. B. zur Abhilfe der Landesarmut. Der Landesfinanzrat muß durch das Reich gestützt werden, und daß das geschieht, darauf ist ja wohl zu hoffen. Geben Sie also Butjadingen und Friesoythe eine Bahn und nehmen Sie das Gesetz an ohne den Verbesserungsvorschlag Schröder.

Hg. Gerdes bemerkt, daß er niemand in dem Streben nach einer Bahn verurteile, aber durch den Bau der vorgeschlagenen z. B. unrentablen Bahnen werden die Mittel für Bahnbauten im Norden außerordentlich beschränkt. Er sei deshalb für den Antrag Schröder.

Hg. Schulte spricht ausführlich für den Gesetzentwurf, unter Anführung einer vorteilhaften Rentabilitätsberechnung. **Hg. Feldhus** ist für den Antrag Schröder. Nach seiner Anschauung ist ein Kuhhandel abgeschlossen. Er ist der Meinung, daß man in Zukunft noch lange eine Mittel für den Bau unrentabler Bahnen zur Verfügung habe. Deshalb sei er gegen das Gesetz und für den Antrag Schröder.

Hg. Luatmann stimmt dem Gesetz zu, weil es endlich dem Bedürfnis der Butjadinger und Münsterländer Rechnung trage.

Hg. Krog: Es handelt sich darum, wie weit ein kleiner Staat auf Kosten der Zukunft die Gegenwart mit teuren Eisenbahnen belasten darf. Das Beispiel Sachsens sollte abschrecken. Redner meint, daß man bei der jetzigen Finanzlage schwere Bedenken tragen müsse, neue Eisenbahnen zu bauen. Wenn Geld da ist, sollte man lieber einen Küstentunnelprojekt zustimmen. Bei der jetzigen schlechten Lage könne man nicht einmal die nötigen Kantonaufgaben in den schon mit Eisenbahnen bedachten Landesteilen ausführen. Redner hält die Bahn Cluppenburg-Dohlt für nicht rentabel. Die

Schätzungen von dort über die Erträge der Bahn seien sicher ebenso sehr nach oben abgerundet, wie die dortigen Schätzungen zur Einkommenseinrichtung gewöhnlich nach unten abgerundet wurden. Redner weist darauf hin, daß er durch den Abg. Wessels erst das rechte Licht über die Verhältnisse im Anschluß erhalten habe. Er hält das abgedruckte Bündnis für ein sehr ungünstiges Geschäft und für den Norden ein sehr nachteiliges. Er sehe nicht ein, weshalb sich eine Seite binden solle und die andere nicht. Die Aufzählung und die anderen Herren des Bündnisses vom Norden seien festgelegt, die Interessenten des Südens nicht. Das sei ein ungleicher Handel. Er sei deshalb für den Antrag Schröder.

Abg. Schröder weist auf das Hant.-Ems.-Kanalprojekt hin, das viele Millionen kostet. Weil diese Aufgabe bevorzucht, könne man nicht ohne Bedenken weitere unrentable Bahnen bauen. Der Minister folge in seinem Vorschlag betr. Dohlt-Cluppenburg dem Drängen der Landtags gegen seinen Willen. Durch unrentable, ja minde Anbängel an unsere Eisenbahn wird auch die große Einnahmequelle der Eisenbahn-überschüsse gefährdet. Friesoythe mag eine Bahn haben müssen; man baut dort eine Kleinbahn, und ein hoher Aufschwung wird der isolierten Stadt nicht verweigert werden. Redner ist gegen jede Verneinerung der Eisenbahnen, die die Rentabilität der schon bestehenden Strecken beeinträchtigt. Es sei ein Verbrechen, etwaige unkluge Differenzen in den Eisenbahn-Einnahmen auf die Steuerzahler abzuwälzen. Er habe auch Vertrauen zu dem Ministerium, aber die Verhältnisse könnten mächtiger sein und dazu zwingen, die Eisenbahnparrnisse trotz aller Gesetze doch in Angriff zu nehmen. Der Ausdruck „Kuhhandel“ sei etwas hart, aber er könne es verstehen, daß der Ausdruck in der Presse gebraucht sei. Wenn die Bedingungen dieses Gesetzes umgekehrt gestaltet wären, so würde sich keine Mehrheit dafür finden. Der Antrag des Redners soll denen, denen die Bedingung unangenehm ist, die Freiheit sichern, daß sie entweder für die eine und andere oder für beide Linien stimmen können.

Abg. Duden begründet seine Stellung für das Gesetz und zu gunsten der Sagerländer Bahn damit, daß der Bau dieser Strecke eine notwendige Kultur Aufgabe sei. Redner ist dagegen, daß die Eisenbahnüberbrücke in die Staatskasse fließen. Auf die Gefahr hin, für regierungsfreundlich zu gelten, stimme er für die Regierungsvorlage. Diejenigen, die das Bündnis öffentlich oder nicht öffentlich als „Kuhhandel“ bezeichnen, sprechen bei anderen Gelegenheiten, wo es sich um ihre Interessen handelt, nur von einem Kompromiß. Redner hält viel von der Bedeutung der Eisenbahnen für die Rentabilität der industriellen Anlagen. Er spricht dem Sagerlande eine Zukunft zu. Jeder Kilometer Eisenbahn schaffe ein Stück Kultur, und das erschlossene Land würde noch einmal im günstigen Sinn und vorteilhaft für unsere Finanzen von sich reden machen.

Abg. Althorn-Osternburg spricht sich auch dahin aus, daß die Sagerländer Bahn dazu führen müsse, die Staatsfinanzen ungünstig zu beeinflussen. Gegen den Minister bemerkt Redner, daß er die augenblickliche Zeit für äußerst ungünstig zum Bau von Eisenbahnen halte. Die Finanzminister huldige dem Grundsatz: „Kommt Zeit, kommt Rat“; das beziehe seinen weiten Blick, sondern große Kurzsichtigkeit, die nicht über den grünen Tisch hinwegreichte. Trotz erheblicher Bedenken schlage die Regierung den Bau einer unrentablen Bahn vor, sie müsse eher davon zurückhalten. Sie habe den Sinn unserer Finanzen in Aussicht gestellt und sich trotzdem noch eine neue Linie aufhalten lassen. Ein Pakt sei geschlossen, aber wenn die Regierung die Linie heute durchdrücke, so werde dem Minister doch schmil dabei zu Mute werden. Redner habe das Gefühl, als ob die Regierung die Verantwortung für die neuen Linien auf den Landtag abwälzen wolle. (Sehr richtig.) Das gelingst Ihnen aber nicht, Herr Minister, dazu haben Sie sich zu weit vorgemaßt. Aber ich habe noch einen anderen Gedanken dabei und frage Sie hier öffentlich: „Sind die Bahnpolizeien von Ihnen ausgegangen oder auf höhere Weisung entstanden?“ — Die Regierung schlägt lauter Konkurrenzstrecken vor, und dabei sind die Vorkämpfer bezüglich der vorliegenden Strecke „auf den Leim gegangen“. Wie sollen Kanäle gebaut werden, wenn das Geld jetzt millionenweise unrentabel angelegt wird? Wenn die Zeiten besser wären, so möge er sich auch wohl nicht so ablehnend verhalten. Es ist eine Zeit des wirtschaftlichen Niederganges; da solle man jeden Bahnbau unterlassen. In Preußen lege man einen Fonds für die mageren Jahre an. Das müsse man hier nachmachen. Er sei zur Zeit für keinen Meter Eisenbahn, fürchte aber, daß die Vorlage doch angenommen wird. Dann möge man aber wenigstens für den Antrag Schröder stimmen, um einigermaßen Garantie zu haben, daß die Verwendungen gehalten werden.

Minister Aufstrat I: Ich habe keine Lust, auf die persönlichen Anspielungen des Abg. Althorn einzugehen. (Wao.) Ich bin kein Freund von Beweisthatsäußerungen. Auf die Frage, woher die Projekte stammen, antworte ich: Das müssen Sie doch wissen. Wer hat denn die Vorarbeiten für diese Bahnen demittigt?

Abg. Wilsen tritt noch einmal für das Gesetz ein, weil es ein festes Fundament für die Bahn Barel-Weserbahn schaffe.

Abg. Schwarting: Die Bahn Cluppenburg-Dohlt ist bedenklich, weil z. B. große Orte, wie Gmedech, unberücksichtigt geblieben sind. Der Bau ist der schlechten Finanzlage wegen auch gefährlich; eine solche Wirtschaft schadet dem Gesamtnutzen des Landes! Schonen Sie den Mittelstand und den kleinen Mann!

Abg. Burlage: Er habe von der Rede des Abgeordneten Schröder den Eindruck genommen, daß derselbe lieber die 12 Millionen für den Kanal ausbehalte als die weit kleinere Summe für die Bahn. Gegen den Abg. Feldhus führte er eine Rede aus dem Jahre 1891 an, wo derselbe damals warm für die vorgeschlagene Linie eintrat. „D alte Vurshenherlichkeit, mooin bist du gekumunden!“ (Geheißel.) Der Minister habe wohl erklärt, er wolle sich nicht verbauen; es sei aber auch für ihn die Strecke Dohlt-Grasfabe noch durchzuführen gewesen. Redner geht weiter auf die übrigen Einwendungen ein. Auch den Ausdruck „Kuhhandel“ freiset er wieder und nennt ihn unangebracht.

Abg. Feldhus erklärt, daß er damals die Linie befristet habe in der Meinung, daß sie über Zwischenbahn Gmedech geführt werde. Gmedech werde sich jetzt selber helfen. Wenn die Vorlage falle, dann bleibe für Gmedech noch Hoffnung auf direkten Anschluß nach Friesoythe, denn dies wird sich nicht nach dem entzerrten Cluppenburg wenden. Man möge unseren Eisenbahnlären nicht noch länger verfahren. Wenn uns ein starker Freund nicht helfen müsse, dann bemesse er den Lohn nach den Leistungen. Wenn wir das Land mit unrentablen Bahnen versehen, dann rauben wir der Krone bei

einem etwaigen Uebergang der Bahn an Preußen die besten Perlen.

Abg. Quatmann tritt nochmals für die Vorlage ein, indem er die Gegengründe widerlegt.

Abg. Lanje spricht seine Befriedigung über das Wohlwollen aus, das man der Strecke Dohlt-Grasfabe entgegenbringt. Das sei aber auch nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit gegen Westertede, das schon seit dreißig Jahren darauf warte, ihre Kleinbahn in eine normalpragmatische verwandelt zu sehen. Namens der Gemeinde Westertede dankt Redner dem Minister Aufstrat. Die Rentabilität der Strecke steht außer Zweifel, für 1902 kann die Vergütung auf 10% geschätzt werden. Bezüglich der Frachtproduktion ist Westertede einer der besten Orte des Landes. Wenn die Linie abgelehnt werde, will die Gemeinde selber bauen, und sie kann dann große Zuschüsse beanspruchen. Es ist auch deshalb im Staatsinteresse, die Bahn anzunehmen. Redner legt auch ein Wort für die Linie Dohlt-Cluppenburg ein und behauptet, daß Gmedech nicht berücksichtigt ist. Er hofft aber, daß wenn Gmedech selber baut, auch dafür hohe Staatszuschüsse gegeben werden. Dem Amt Friesoythe müsse durch die vorgeschlagene Bahn geholfen werden, dann werde es auch einer besseren Zukunft entgegengehen.

Abg. Tappenberg legt seine Stellung dar. Er sei ein Freund von allen Verkehrsmitteln, aber er sehe die finanzielle Lage Friesoythes und des ganzen Landes für so bedenklich an, daß er die Linie nicht bewilligen könne; man müsse mit dem Ausbau der Eisenbahnen mit der allergrößten Vorsicht vorgehen. Wir haben 60 Millionen in Eisenbahnen angelegt und müssen sehr darauf bedacht sein, dieselben nutzbringend zu erhalten. Die Erklärungen des Ministers sind nicht geeignet, die Bewilligung zu bekräftigen.

Abg. Meyer-Holte stimmt für die beiden Bahnlinsen und gegen den Antrag Schröder. Er rechtigt seine Stellung in Eisenbahnsachen während seiner ganzen 24jährigen Landtagszeit. Die beseitigte Rentabilität, der er vertraue, entscheide für ihn ebenso sehr wie das Bedürfnis des bisher nicht bedachten Landestells nach einer Eisenbahn. Wenn die nicht wohlhabenden Gemeinden des Amtes Friesoythe bereit sind, die hohe Vorkostleistung zu übernehmen (1/2), so kann der Staat ruhig 1/2 der Kosten übernehmen. Der indirekte Nutzen der Bahn wird so groß sein, daß sich etwaige Opfer bezahlbar machen werden. Er behaupte den Ausdruck „Kuhhandel“; alles beruhe auf Kompromiß. Er sei für den Anschlußantrag und gegen den Antrag Schröder.

Abg. Feldhus weist Abg. Quatmann einen Widerspruch nach. Das Sagerland habe große Summen für Chaußeen erhalten; es möge sie zuerst verbauen, ehe es eine Eisenbahn erhalte. Er wolle nicht derjenige sein, von dem man in Zukunft sage, er habe auch zu der Weidreit gehört, welche die Staatsfinanzen mit an den Rand des Verderbens gebracht habe.

Abg. Burlage behauptet, daß die Gemeinde Gmedech nicht habe in die Linie eingeschlossen werden können; allerdings liege sie ja doch so nahe der Bahn, daß man bei dieser Lage im Ministerlande garnicht auf den Gedanken komme, eine Bahn zu haben.

Abg. Gerdes bittet, das Bahngesetz anzunehmen, unter der Bedingung, daß der Antrag Schröder angenommen werde, sonst sei er für Ablehnung des Gesetzes.

Abg. Taphorn tritt in sehr schmerzhaften Worten für die Vorlage ein.

Abg. Quatmann tritt dem Abg. Feldhus entgegen.

Abg. Schröder meint, man solle das ausgesprochene Wohlwollen für die Bewohner der betr. Landestelle dadurch beweisen, das man seinen Antrag, und damit die Vorlage bedingungslos annehme.

Ein Anschlußantrag wird angenommen.

Abg. Burlage spricht gegen den Antrag Schröder, weil er geeignet sei, Konfusion zu erregen.

Abg. Wilsen weist die Waterschaft des Kuhhandels-Gedankens ab.

Für den Antrag Schröder stimmten die Abgg.: Althorn-Osternburg, Dauen, Hüler, Feldhus, Gerdes, Grape, Frhr. v. Dammernstein, Hanken, Koth, Kabeberg, Schmoor, Schröder, Schwarting, Tappenberg, Wessels, Wilsen.

Gegen denselben die Abgg.: Althorn-Ziel, Burlage, Duden, Feigel, Francken, Griep, Grimm, Groß, Heitmann, Hug, Jungbluth, Küsting, Lanje, Landwehr, Meyer-Delmenhorst, Meyer-Holte, Quatmann, Schmidt, Schulte, Schulz, Tangen, Taphorn, Teus, Wilsen.

Der Antrag ist mit 16 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

Das Gesetz über die Linie Barel-Weserbahn wird mit 28 Stimmen angenommen.

Gegen 2 Uhr Pause bis 4 1/2 Uhr.

Um 4 1/2 Uhr wird die Sitzung fortgesetzt. Für die Linie Nordenham-Vlexen beantragt der gesamte Eisenbahnausschuß einstimmig Annahme der Bewilligungen von 300 000 und 243 000 Ml. abzüglich von 40 000 Ml., die von der beteiligten Gemeinde Vlexen zurückzufinden sind. Es wird eine notwendige Gesetzesänderung mit beantragt.

Abg. Duden befristet den Antrag und sagt, auch er und Abg. Francken hätten sich schließlich zu dem Standpunkt der Mehrheit bekehrt, während sie früher gegen den Zuschuß der Gemeinde Vlexen waren.

Abg. Schröder behauptet, daß man hier ausnahmsweise einer Gemeinde einen hohen Zuschuß aberlangt für eine Bahn, die nur im Interesse des Staates gebaut werde.

Abg. Burlage teilt die Meinung mit, daß das Staatsinteresse so groß ist, um einen Erlaß des Ausschusses zu rechtfertigen.

Abg. Duden meint, daß die Gemeinde Vlexen sehr glimpflich behandelt sei. Wenn sie Grund und Boden zu stellen gehabt habe, sei sie auf 60 000 Ml. gekommen. Er sei überzeugt, daß sich in Vlexen viele Arbeiter aus Bremerhaven und Westemünde ansiedeln werden, deren Steuerkraft schätzbar ist, und an der Bahn werden sich sicher industrielle Unternehmungen ansiedeln.

Die Anträge werden angenommen, und damit ist die Linie Nordenham-Vlexen genehmigt.

Die Linie Vöningen-Landesgrenze wird ohne Debatte angenommen. Die betr. Petitionen werden für erledigt erklärt. Für das 2. Gleis der Strecke Duingten-Bremen werden dann 25 000, 200 000 und 100 000 Ml. genehmigt, für das 2. Gleis Drelaten-Pude 300 000 und 150 000 Ml., für den Bahnhof Qualenbrück 380 000 Ml., für Erweiterung der Eisenbahnverhältnisse in Oldenburg 184 000 Ml., für Umbau der Punktebrücke bei Oldenburg 235 000 Ml. ufm. Sämtliche Anträge bezüglich Einnahmen und Ausgaben des Eisenbahnausschusses werden angenommen. Sodann wird das Gesetz über die Linie Barel-Weserbahn in 2. Lesung genehmigt.

Nun wird die Strecke Cluppenburg-Grasfabe

zur Verhandlung gestellt, und zwar zunächst der selbständige Antrag Wessels.

Ich beantrage: Paragraph 1 der Ausgaben des Eisenbahnausschusses wird abgeändert wie folgt: Paragraph 1: Zur neuen Bahnstrecke Dohlt-Grasfabe 1 234 000 Ml. (1903: 433 000 Ml., 1904: 690 400 Ml.). (Unterstützt durch die Abgg. Kabeberg, Gerdes, Schulte, Feldhus, Koth, Lanje, Schwarting und Schröder.)

Bezüglich der Minderheit bei der Abstimmung über diesen Paragraphen des Eisenbahnausschusses stellte vorstehenden Antrag im Eisenbahnausschuß. Dieser Antrag wurde von sämtlichen Mitgliedern des Eisenbahnausschusses angenommen, und wurde als Eventualantrag, wenn die Regierungsvorlage fallen sollte, in den Bericht des Ausschusses, betr. den Eisenbahnausschusses, aufgenommen. Um die einstimmige Annahme dieses Eventualantrages nicht zu föhren, hat der Antragsteller bei der Feststellung des Berichtes Einspruch nicht erhoben, obwohl seiner eigentlichen Absicht, diesen Antrag als wirklichen Antrag behandelt zu sehen, dadurch nicht entgegenstand. Damit aber allen Abgeordneten, die gegen den Bau einer Bahn Cluppenburg-Sagerland-Dohlt sind, sei es nun für diese Finanzperiode oder auch später, die Gelegenheit zu geben, ihre Stellungnahme zum Ausdruck zu bringen, ist dieser Antrag eingereicht.

Miner: Eine Mehrheit des Ausschusses, die Abgg. Burlage, Duden, Francken, Griep, Lanje, Schmidt, Schulte, stellt den Antrag: Annahme des Paragraphen 1 der Ausgaben (Strecke Cluppenburg-Grasfabe).

Für den Fall, daß dieser Antrag abgelehnt werden sollte, stellt der ganze Ausschuß den Antrag: Der Landtag wolle zu Paragraph 1 der Ausgaben, zur neuen Bahnstrecke Dohlt-Grasfabe, im ganzen 1 234 000 Ml., für 1903 433 000 Ml., für 1904 690 400 Ml., genehmigen.

Für denselben Fall stellt der ganze Ausschuß, indem auch die Abgg. Dauen, Kabeberg und Wessels den Ausbau der Strecke Cluppenburg-Sagerland-Dohlt und die Herstellung einer Bahnverbindung zwischen Barel und der Weserbahn nicht gänzlich von der Hand weisen wollen, den Antrag:

Die Staatsregierung wird ersucht, dem nächsten ordentlichen Landtage über den Bau einer Bahn Cluppenburg-Friesoythe-Sagerland-Dohlt und einer Verbindungsbahn zwischen Barel und der Weserbahn eine Vorlage zu machen.

Abg. Wessels behauptet, auf einen verlorenen Kosten streiten zu müssen, er habe keinerlei Hoffnung auf Annahme seines Antrages. Die Minderheit, Abg. Kabeberg und der Redner selber, nimmt die Stellung ein, die vordem (1891) die Staatsregierung eine hatte, nämlich die, daß die Strecke Dohlt-Grasfabe allein rentabel sei, und daß sie etwa um 1906-1909 gebaut werden sollte. Jetzt soll die Frist — ohne daß die Finanzlage eine erträgliche ist — verkürzt werden! Redner führt dann Ausführungen des Eisenbahndirektors im Anschluß an, die bringend vor einer weiteren Ausdehnung unseres Rahmgesetzes warnen. Es habe den Eindruck gemacht, als ob der Eisenbahndirektor gegen die Vorlage spreche. Dann aber habe er gesagt: „Dennoch —“ — „An der Hand des statistischen Materials weist Redner nach, daß die Rentabilität der Strecke Cluppenburg-Dohlt fraglich ist, was z. B. schon daraus hervorgeht, daß für das Amt Friesoythe mit 20 000 Ml. Einkommen 400 000 Ml. Dingerbezug angelegt ist. Er nimmt dann auf die Begründung seines Antrages Bezug und bittet um Annahme desselben, trotzdem er nicht darauf hoffe.

Eisenbahndirektor Gracel glaubt, seine Ausführungen, auf die der Vordere sich stützt, hätten sich auf die Linie Delmenhorst-Lemwerder bezogen und nicht auf die vorliegende. Er habe seine Ausführungen stets im Sinne der Thronrede und der Regierungsvorlagen gehalten. Abg. Wessels habe ihn jedenfalls mißverstanden. Die Rentabilitätsberechnungen seien mit größter Sorgfalt, ohne Schönfärberei und durchaus kritisch aufgestellt. Man könne selbstredend keine Genärr für das übernehmen, daß alles genau so eintreffe. Aber die Schätzung sei nach Kräften genau und die Berechnung mit größter Wahrscheinlichkeit gemacht worden. Die Regierung habe 1891 mit Finanzlage der Eisenbahnen im Auge gehabt, und wenn Abg. Wessels den Ausdruck jetzt gebrauche, so müsse doch gesagt werden, daß die trotz der wirtschaftlichen Depression recht befriedigend gewesen seien.

Abg. Burlage stellt es klar, daß die Annahme des Antrages Wessels die ganze Linie zu Fall bringen wird. Deshalb müßten die Freunde der ganzen Strecke den Antrag Wessels ablehnen. Redner sucht nachzuweisen, daß die Ausführungen der Interessenten der sagerländischen Bahn sich ganz im Sinne der Verhandlungen von 1891 bewegen.

Abg. Schröder fragt an, wie sich die Regierung den Betrieb der Bahn denke (Begründung der Vorlage) ruff Abg. Burlage). Die Begründung der Vorlage könne für ihn die Rentabilitätsberechnung nicht genügend stützen. Redner sieht die Art und Weise der Rentabilitätsaufstellung mit umfangreichem Material an und stellt die Leistungsfähigkeit der Sagerländer bezüglich der Frachtproduktion sehr in Frage. Wohlthun sei es bei der G. Holpenbahn, wo die Voraussetzungen auch nicht eingetroffen seien. Es fehle dem Sagerlande an Kapital, das die Bahn durch Dingertransport ufm. genügend in Anspruch nehme. Das Amt Friesoythe ist für die Strecke Cluppenburg-Dohlt mit rund 1 Million Mark Zuschuß belastet nach dieser Vorlage. Und vor drei Jahren konnten sie nicht die Hälfte der Summe zum Claußeubau aufbringen! Wer bürgt dafür, daß das Sagerland eine große Last tragen kann? Daß es die Schuld amortisieren und verginsen kann? Redner legt deshalb großes Gewicht darauf, daß heute hier unzweifelhaft festgestellt wird, daß den Sagerländern irgend etwas abgelaufen wird, und daß die Staatskasse keinen Schaden leidet. Redner bringt den Antrag ein:

Zu § 1 der Ausgaben wird angefügt: Die Zuschüsse der interessierten Gemeinden (Grund und Boden und 10% der Kosten) nebst den Zinsen sollen bezart sicher gestellt werden, daß die Staatskasse keinen Schaden erleiden kann, ehe der Bahnbau in Angriff genommen werden wird. Wer also dafür sei, daß das Sagerland die ihm auferlegten Kosten allein trage, müsse für diesen Antrag stimmen. Wer dagegen stimme, der spreche damit aus, daß er dem Sagerlande die Kosten zu erlassen bereit sei.

Reg.-Kom. Wilsen erklärt, daß die eingehenden Rentabilitätsberechnungen den Abgeordneten zur Einsicht offen liegen.

Abg. Burlage tritt dem Abg. Schröder entgegen. U. a.

sagt er, daß der Bahnbau im Sogterlande ungleich größeres Interesse habe als der Ghauffebau, was eben durch die größere finanzielle Bereitwilligkeit hervorgerufen werde. Man möge den Antrag Schröder ablehnen, der nur Verwirrung anrichte; für die Kosten werde das Sogterland gewiß aufkommen.

Abg. Kom. Graczel begründet sehr eingehend die Rentabilitätsberechnungen. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgg. Feldbus, Gerdes, Althorn-Obernburg (bricht wegen Unruhe ab), Duden (bezeichnet den Antrag Schröder als ein Mißtrauensvotum gegen den Bahnbau und den Antrag Wessels als einen Übererummelungsversuch).

Abg. Tangen bringt einen Verbesserungsantrag zum Antrag Schröder ein, der durchführbar ist. Die Regierung solle ansehnlich vorsichtig sein bei der Begebung der Kommunalanleihen, die durch den Bahnbau veranlaßt worden, damit die Staatskasse keinen Schaden erleide.

Abg. Schröder will durch seinen Antrag die Sicherheit der Staatsfinanzen gegen einen Angriff aus Interessentenkreisen schützen, deshalb habe er ihm die bestimmte Form gegeben, wodurch er sich von dem bloßen Ersuchen des Abg. Tangen unterhebe.

Abg. Wessels hat den Landtag nicht überumpeln wollen, sonst hätte er nicht die vorliegende Form seines Antrages gewählt.

Abg. Meyer-Holte: Was die Anträge Schröder und Tangen verlangen, das muß die Staatsregierung pflichtgemäß tun. Somit liege in den Anträgen ein Mißtrauen gegen das Amt Friesenboje, wozu dies keine Veranlassung gegeben habe.

Abg. Burlage stimmt dem Antrage Tangen zu. Er beklagt, daß die sog. Minderheit ihnen Knüttel auf Knüttel in den Weg werfe.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Abg. Hug ist für den Antrag der Mehrheit. Die Opposition der Abgg. Feldbus und Schröder begriffe er, die Haltung der Minderheit nicht. Wenn sie es endlich meinen mit der Opposition, so dürfen sie die Bahn nicht um drei Jahre verschieben. Redner weist auf die Kämpfe hin, die jede Bahn im Landtage herbeizuführen habe. Die Kassandraspiele des Abg. Schröder seien von den fortgesetzten Klagen der Wählerländer aus begründet, ihm sei am liebsten, wenn die Anträge Schröder und Tangen vereinigt angenommen würden.

Abg. Schröder bemerkt zu dem Ausdrücke „Knüttel zwischen die Beine werfen“, daß die Voraussetzung seines Antrages doch die Annahme der Linie Cloppenburg-Grabsfede sei. Es erfolgen noch einige persönliche Bemerkungen der Abgg. Duden, Wessels, Althorn-Obernburg.

Dann erfolgt namentliche Abstimmung.

Für den Antrag Wessels (Annahme der Strecke Doholt-Grabsfede) stimmen die Abgg.: Althorn-Obernburg, Duden, Döhler, Feldbus, Gerdes, Grape, Frz. v. Hammerstein, Hansen, Koch, Rabeling, Schnoor, Schröder, Tappenbeck, Wessels, Wild.

Somit ist der Antrag mit 24 gegen 15 Stimmen abgelehnt. (Abg. Schwarting fehlt).

Für den Antrag Schröder (siehe oben) stimmen die Abgg. Althorn-Obernburg, Duden, Döhler, Feldbus, Gerdes, Grape, Hansen, Heitmann, Hug, Jungbluth, Koch, Lanje, Lapanbecker, Meyer-Delmenhorst, Nabeling, Schmidt, Schnoor, Schröder, Schulte, Schulz, Tappenbeck, Wessels, Wild.

Somit ist der Antrag mit 23 gegen 16 Stimmen angenommen. Abg. Schwarting fehlt. Mit der Annahme dieses Antrages fällt der Antrag Tangen.

Für den Antrag der Mehrheit auf Bewilligung der ganzen Strecke Cloppenburg-Grabsfede stimmen die Abgg. Althorn-Obernburg, Burlage, Döhler, Duden, Feigel, Francken, Griep, Grimmel, Groß, Heitmann, Hug, Jungbluth, Kühlung, Lanje, Lapanbecker, Meyer-Delmenhorst, Meyer-Holte, Quatmann, Schmidt, Schnoor, Schulte, Schulz, Tangen, Tapphorn, Tems, Willen. Dagegen die Abgg. Althorn-Obernburg, Duden, Feldbus, Gerdes, Grape, Frz. v. Hammerstein, Hansen, Koch, Nabeling, Schröder, Tappenbeck, Wessels, Wild. (Abg. Schwarting fehlt).

Der Antrag ist mit 26 gegen 13 Stimmen angenommen.

Abg. Schmidt tritt warm für den Antrag bez. der Bahnlinie Delmenhorst-Lemwerder ein, dgl.

Abg. Koch bemerkt, daß seine Abstimmung zu dem Bahngesetz nicht von dieser Angelegenheit abhängig gemacht habe.

Sodann werden die Anträge:

1. Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, daß der Bau einer Eisenbahn von Bant nach Kaiserhof mit einer Abzweigung von Engwarden nach Jener dem Privatunternehmen auf Grund des Gesetzes, betr. die nichtstaatlichen Eisenbahnen, freigegeben, und daß zu diesem Unternehmen seitens des Staates ein unentgeltlich hoher Zuschuß gewährt werde.

2. Der Landtag kennt das erhebliche Interesse des Staates an dem Bau einer Eisenbahn Lemwerder-Delmenhorst an und erucht die Staatsregierung, sobald ein Kommunalverband den Bau dieser Bahn beschlossen hat, auf Grund des Gesetzes, betr. die nichtstaatlichen Eisenbahnen, den Bau freizugeben und durch einen angemessenen möglichst hohen Zuschuß in ähnlicher Weise, wie dies bei der Bahn Lohne-Dinlage geschehen ist, zu unterstützen.

Auch die übrigen Anträge des Ausschusses und Voranschlags wurden angenommen.

Abg. Feldbus bringt noch einen Antrag ein, daß die Strecke Bewecht-Zwischenahn dem Privatunternehmen freigegeben und mit möglichst hohem Zuschuß bedacht werde. Die Abgg. Lange, Willen, Hug, Schulte, Meyer-Holte stimmen zu.

Der Antrag Feldbus wird einstimmig angenommen. Abg. Burlage konstatiert, unter Zustimmung des Landtags, daß die Annahme des Antrags Schröder in dem Sinne erfolgt ist, daß die Regierungsverordnungen als angenommen gilt. Der Minister habe geäußert, insofern der Unübersichtlichkeit des Antrags Schröder sei die Annahme der Linie Cloppenburg-Grabsfede hinwällig.

Abg. Schröder bemerkt, seine früheren Ausführungen hätten schon ergeben, daß er seinen Antrag für durchführbar halte.

In der weiteren Debatte wird festgestellt, daß die Abgg., die dem Antrag Schröder zustimmen, es nicht in der Absicht getan haben, die Vorlage zu Fall zu bringen, sondern in der Voraussetzung ihrer Annahme.

Abg. Schröder bemerkt, die Regierung kann die Tragweite des Antrages im Augenblick nicht ermitteln.

Abg. Althorn-Obernburg bemerkt, daß die Regierung

jezt das Recht habe, die Auslegung des Antrags vorzunehmen, wie es ihr beliebt.

Die Abstimmung über den Antrag Schröder wird morgen wiederholt.

2. Der Bericht des ständigen Landtagsausschusses über seine Tätigkeit in der Periode 1900/5 wird zur Kenntnis genommen. Für die Periode 1900/5 wird der Ausschuß neu gewählt, und zwar die Abgg. Groß, Meyer-Holte, Gerdes, Tappenbeck, Jungbluth und Grimm.

3. 4. Zum 1. Erzhochrichter zum Staatsgerichtshof wird nach Vorlage 90 Oberamtsrichter Ostendorf-Bachta gewählt.

Schluß nach 8 Uhr.

Deutscher Reichstag. 267. Sitzung.

Berlin, 25. Februar.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung bei Anwesenheit von acht (!) Abgeordneten.

Zur Beratung steht noch immer das Kapitel Reichsgesundheitsamt vom

Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. Zwick (Fr. Wp.) wendet sich gegen das Vorkäufverbot.

Abg. Dertel-Sachsen (kons.) weist den Vorredner darauf hin, daß selbst Viehtrieb 1896 in seinem Handbuch gemeint habe, Vergiftungen mit Vorkäufverboten vorkommen.

Abg. Deinhard (nl.) hält das Verbot der Vorkäufverbot für gerechtfertigt. Er bitte daher die Regierung, das Vorkäufverbot aufrecht zu erhalten.

Staatssekretär Posadowski: Wenn das Reichsgesundheitsamt erklärt, das Verbot sei gerechtfertigt, so müssen wir uns danach richten. Im übrigen halten nicht nur Ärzte, sondern auch Pharmatologen das Verbot für angezeigt.

Abg. Zangerhans (Fr. Wp.) weist darauf hin, daß wir doch viel stärkere Giftstoffe als Vorkäufverbot zu uns nehmen, so im Tabak und im Alkohol, ohne daß ein Verbot derselben für nötig gehalten werde. Auch sonst nehmen wir täglich in unseren Nahrungsmitteln verschiedene Giftstoffe zu uns, in kleinen Dosen, ohne daß das Reichsgesundheitsamt danach fragt.

Wenn früher die Fleischer gegen mit Vorkäufverbot imprägniertes Fleisch agitiert hätten, so sei dabei ein gewisser Egoismus beteiligt gewesen. Was 30 Jahre lang zugelassen werden konnte, kann ohne Beforgnis auch noch weitere 30 Jahre ertragen werden.

Abg. Dertel-Sachsen (kons.): Was die Fleischer anlangt, so könnte ich den Speis umkehren und sagen, daß die Fleischer jetzt, wo sie für Vorkäufverbot eintreten, von einem gewissen Egoismus geleitet seien. Was Tabak und Alkohol anlangt, so stehe es jedem frei, ob er sich damit vergiften wolle oder nicht, aber mit Vorkäufverbot will ich mich jedenfalls nicht vergiften. (Gelächter.)

Abg. Müller-Meinungen (Fr. Wp.) verbreitet sich über die Geheimmittelfrage, über die Schäden des Gefeges wegen der Geheimmittelfrage, über welche namentlich die Presse mit Recht sich beklage. Ganz unhaltbar sei die Verantwortlichkeit, die der Presse, dem Inspektionsredakteur aufgebürdet werde, der bei jedem Inspektat nachzusehen und entscheiden müsse, ob das Inspektat zulässig sei oder nicht.

Staatssekretär Posadowski: Was die Geheimmittelfrage anlangt, so sollen jedem Interessenten Mitteilungen davon gemacht werden, falls kein Geheimmittel auf die bereits in Ausarbeitung befindliche Geheimmittelliste kommen solle. Es seien hiergegen schon zahlreiche Einsprüche erhoben, die Frau werde in jedem Fall nochmals kommissarisch beraten werden. Sobald die Entscheidung darüber getroffen und öffentlich bekannt gegeben sei, würden auch die Geheimmittellisten für die Presse, von denen der Vorredner gesprochen habe, hinwiegend werden.

Abg. v. Waldow-Reigenstein (kons.) äußert seine Bemerkung über die Tätigkeit der biologischen Abteilung im Gesundheitsamt für Land- und Forstwirtschaft.

Auf eine Anfrage des Abg. Schmidt-Frankfurt a. M. (Soz.) erwidert

Staatssekretär Graf Posadowski, der Reichsgesundheitsrat habe sich bisher mit der Wohnungsfrage noch nicht befaßt können, weil er zur Zeit mit anderen Arbeiten überlastet sei. Die preussische Regierung sei gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Wohnungsgesetzes beschäftigt, und dieses werde eine geeignete Grundlage für die Beratungen des Reichsgesundheitsrates bilden.

Damit ist das Kapitel Gesundheitsamt erledigt.

Beim Kapitel Patentamt entstehen nur unwesentliche Erörterungen.

Beim Kapitel Reichsversicherungsamt bittet Präsident Graf Ballestrem, sich bei den noch zur Debatte stehenden Titeln möglichst kurz zu fassen und sich nur auf Sachen zu beschränken, die wirklich auf die betr. Titel Bezug haben.

Abg. Schmidt-Warburg (Zit.) bespricht sich darüber, daß in den Breslauer Heilanstalten der schlesischen Versicherungsanstalt nur evangelische Diakonissen tätig seien und auch die katholischen Kranken zu paraffinieren versuchten. Ferner gebe dieselbe Versicherungsanstalt Gelder auf Hypothek an evangelische Darlehensnehmer zu billigerem Zinsfuß, als an katholische Gläubiger.

Staatssekretär Graf Posadowski entgegnet, es werde dort wöchentlich zweimal katholischer und zweimal evangelischer Gottesdienst abgehalten. Allerdings fanden auch täglich Abendandachten statt, und da meiner, daß der Fall es erfordern sollte, auf keinen Kranken irgendwelchen Druck auszuüben, an der Andacht einer anderen Konfession teilzunehmen. Betreffs der Vergabe von Geldern zu verschiedenen Zinsfuß meint Redner, hier dürfe nur die Sicherheit maßgebend sein; Gründe anderer Art seien unzulässig.

Abg. Roesicke-Deffau (Fr. Wp.) ist der Ansicht, daß Andachten im Krankenlocale überhaupt nicht abgehalten werden dürften; es müsse dies in anderen Räumen geschehen.

Abg. Wolfenbuhler (Soz.) bringt einige spezielle Wünsche vor; u. a. verlangt er eine Erweiterung der Unfallstatistik.

Abg. Schmidt-Warburg (Zit.) kommt nochmals auf die Heilanstalten der schlesischen Versicherungsanstalten zurück.

Morgen Petitionen und Fortsetzung der heutigen Beratung.

9. Deutsch-nationale Geflügel-Ausstellung zu Frankfurt a. Main. (Originalbericht).

Dem Verein für Geflügelzucht und Vogelsschutz in Frankfurt a. M. und dem Klub deutscher und österreichischer Geflügelzüchter war in diesem Jahre wiederum die Arrangierung der großen nationalen Geflügel-

ausstellung übertragen. Wie in früheren Jahren, so ist auch die diesjährige Ausstellung sehr reichhaltig beschickt, sodaß die große landwirtschaftliche Ausstellungshalle die Tiere kaum zu fassen vermag. Bereitet sind 2671 Nummern Hühner und Großgeflügel, und 1889 Nummern Tauben, zusammen 4560 Nummern. Die einzelnen Klassen Großgeflügel enthalten: Cochin 104, Brahma 98, Plymouth Rocks 98, Langshan 128, Wyandotte 299, Dorking und Schotten 19, Malaien 2, 57, Yokohama, 39, Laifische, Crevecoeur, Houdan, Faverolles 87, Babouaner, Söllländer 81, Spanier 11, Minorfa 219, Andaluser 24, Italiener 378, Hamburger 127, Dominikaner 18, Kamelsöcher und sonstige deutsche Schläge 144, Nachschläge 20, andere Rassen und Kreuzungen 24, Iwergrassen 254, Gaten 262, Gänse 52, Truthühner 24, Verkaufsklasse 65, Sammelklasse 40.

Das zur Schau gestellte Material ist der Bedeutung der größten deutschen Ausstellung entsprechend ein ganz hervorragend feines, und es fehlt auf dieser Schau kaum ein deutscher Züchter von Ruf. Der Besuch war besonders am Sonntag ein außerordentlich reger; aus allen Teilen Deutschlands hatte die Züchterwelt sich eingefunden, auch das Ausland war zahlreich vertreten und die Kauflust eine flotte.

Von den Ausstellern unseres Herzogtums erlangen Freije: 1. auf Kuggeflügel: S. Raw-Boh große silberne Weiballe des Vereins „Empria“ Berlin und 1. Preis auf reibunfarbige Italiener. Fr. Grun d m ann-Obernburg Ehrenpreis des Klubs deutscher Langshanzüchter, Ehrenpreis des Geflügelzuchtvereins Wöhlshausen, 1. und zwei 3. Preise und viermal lobende Anerkennung auf schwarze Langshan. Fr. Wöhren-Obernburg 1. und zwei 3. Preise und 1. lobende Anerkennung auf silberhalsige Italiener. D. Diers-Obernburg zweimal lobende Anerkennung auf gesp. Plymouths-Rock. Joh. Lam e i e r-Delmenhorst lob. Anerkennung auf sch. Langshan. Dr. Reiff-Obernburg 3. Preis und dreimal Anerkennung auf Houdan. W. Baltheer-Obernburg 3. Preis und Anerkennung auf Faverolles. C. Kühlung-Obernburg 3. Preis auf Andaluser. Fr. Kährmann-Delmenhorst 3. Preis und zweimal Anerkennung auf reibunfarbige Italiener. Ferd. Wefeser-Zwischenahn 2. Preis und Anerkennung auf desgl. Frerichs-Delmenhorst lob. Anerkennung und Anerkennung auf desgl. Schmieding-Damme lob. Anerkennung auf schwarze Italiener. Reinhold Carus-Obernburg 3. Preis und lob. Anerkennung auf gesp. Italiener. S. Knoblauch 2. Preis und zweimal lobende Anerkennung auf gelbe Italiener. W. Stahl zweimal 2. Preis und Anerkennung auf Silberlat. — 2. Ziergeflügel: W. Burghard-Obernburg Ehrenpreis des Vereins für Geflügelzucht und Vogelsschutz in Bonn auf Japanesen, drei 1., 2., zwei 3. Preise und fünfmal lob. Anerkennung auf desgl. Derselbe zwei 2. und zwei 3. Preise auf Iwergrassen. Col. Moran-Obernburg drei 1., drei 2. Preise und fünfmal lob. Anerkennung auf Japanesen. — 3. Tauben: S. Eilers-Obernburg zweimal Anerkennung auf Peridien.

Handel, Gewerbe und Verkehre

Altenburg, 26. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelscher.

Table with columns for bond types (e.g., 3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Romiole), prices (pSt.), and other values (pSt.).

II. Nicht mündelscher.

Table with columns for bond types (e.g., 4 pSt. Ruffische Staats-Anleihe von 1902), prices (pSt.), and other values (pSt.).

Diskont der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pSt. Darlehen da. do. 4 1/2 pSt. NB. Die 3 1/2 pSt. Essener Stadt-Anleihe bringen wir bis weiter zur Notiz.

Oldenburg, den 26. Febr. Rutsche richt der Oldenburger Bank.

Table with columns: Mündelsficher, Einlauf pSt., Verkauf pSt. Rows include Oldenburgische Konf. Staats-Anl., neue Oldenburgische Konfols, Oldenburgische Konf. Staatsanleihe, Oldenburgische Präm.-Anleihe, Oldenburgische Kommunal-Anleihen, Deutsche Reichsanleihe, Preussische Konf. Staats-Anl., Prussische Konf. Staats-Anl. conv., Oldenburgische Konf. Staats-Anl. conv.

Table with columns: par., do., pSt. Rows include Bayerische Staats-Anleihe, Altener Stadt-Anleihe, Kieler Stadt-Anleihe, Wiesbadener Stadt-Anleihe, Lübeck-Büchsen Eisen-Anl., Sachsen-Meininger Kredit-Anstalt, Bremer Stadt-Anleihe, Gutin-Büchser Prior.-Obligationen, Gotthar. Bank-Credit-Anstalt, St. Cloppenburg-Laufener Gemeinde-Kleinbahn, Oblig., verstärkte Tilgung bis 1908.

Table with columns: Nicht mündelsficher., pSt., do. Rows include Georgs-Marienbütte-Prioritäten, Ostf. Dampfzucker-Ges., Nordsee Oblig., Haatsgar. Fimiländ. Hypothekendarlehen, Hamburg. Hypothek.-Bank, Mitteldeutsche Bodencredit-Anst., Mitteldeutsche Grundrentenbriefe, Preuss. Boden-Credit-Anst., Serie XIX.

Table with columns: pSt., do., pSt. Rows include neue Feuerf. Nat. Rente, Oesterreichische Goldrente, Ungar. Goldrente, Ungarische Kronrenten, Russische Feuerf. Staatsanl., Wiener Stadt-Anleihe, Kopenagener Stadt-Anleihe, Mosauer Stadt-Anleihe, London, Paris, New-York, Amerikanische Noten, Holländische Noten, Lombardinsfuß der Reichsbank, Wechselung anderer hier nicht bezeichnete Baviere billigt.

Technikum Neustadt i. Meckl. Abtheilung für Techn. oder u. Werkmeister. Maschinenbau, Elektrol.-Laborat., Stahl-Prob.-Commission, Bau- und Tiefbau.

Zu verkaufen ein silberplattiertes Piston (Trompete). Näheres in der Expedition d. Bl. Zu verkaufen ein fettes Schwein. Alexander-Chauffeur 64.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Darlehen! Große Beträge liegen hier unverzinst, es kann daher Jedermann zu 5% und kleine Rückzahlungsraten Gelddarlehen erhalten.

Darlehen! Große Beträge liegen hier unverzinst, es kann daher Jedermann zu 5% und kleine Rückzahlungsraten Gelddarlehen erhalten. Herleick S. Miklös, Agentur- und Kommissions-Geschäft, Budapest, Kradimirstr. 64.

Darlehen kann ein Jeder sofort erhalten. Eshöfel, Berlin W. 64 (Postporto). Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Zum 1. Mai d. J. gegen pupillarisch sichere Hypothek 8000 M. Zinsfuß 4%.

Johs. Athing, Rechnfr., Poststraße 5.

Wohnungen. Zu verm. schöne, abschließbare Oberwohnung, 2 St., 3 K. und Zubehör, auch Garten, an kleinere Familie. Jägerstr. 3, beim Ziegelhof.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer mit oder ohne Pension. S. Witt, Grüneftr. 15.

Obersten. Zu verm. e. Oberst. mit Stall u. Gartenland, Pr. 110 M. Zu erfragen Hauptstr. 11, oben.

Zu verm. zum 1. März od. später febl. möbl. Wohn- nebst Schlafzimm., eotl. Zimmer m. Bett. Wahnhoßpl. 19 u.

Zu verm. febl. Oberwohnung mit Stall und Gartenland. Landweg 1, b. Bilslophenweg.

Zu vermieten zum 1. Mai das Haus Gaffstr. 2, entf. Baden und Wohnung. Heimr. Boher.

Oberwohnung an der Schützenhofstr., Preis 100 M., vermietet. C. Wehls.

Zu verm. eine Stube u. Kammer auf sofort oder später, am liebsten an eine Frau. Schäferstraße 1a.

* Oberwohnung * per Mai zu vermieten. Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.

Zu verm. z. 1. Mai eine febrnd. Oberwohnung für 240 M. Näheres Oternburg, Charlottenstr. 5.

Z. om. febl. Logis f. 2. H. Haarenstr. 45. Zu verm. möbl. Stube u. Kammer. Peterstraße 3.

Nadorf. Zu verm. z. 1. Mai 1 St., Küche, Kammer an eine eing. Person. D. Büffelmann, Eghorner Weg. Oternburg. Zu verm. e. Interim, 2 St., K., Stall u. Gart. Campir. 6. Werkstelle u. Lagerverm. mit Wohnung z. verm. per sof. od. spät. Joh. Habercamp, Achterstr. 6. Zu verm. febl. Logis. Haarenstr. 22. Gesucht z. 1. Mai eine Wohnung, 2-3 Räume inkl. Arbeitsraum, im Mittelpunkte der Stadt für alleinstehenden Handwerker. Offerten unter 501 D. postlagernd Oldenburg.

Zu verm. möbl. Zimmer nebst Kammer. Grüneftr. 13 b.

Zu verm. e. H. Oberw. an einzelne Leute. Nachfragen Alexanderstr. 30. Donnerst. Zu verm. z. 1. Mai H. febl. Oberwohnung an einz. Pers. St., Kam., Küche u. Lortz. Mietpr. 60 M., auf Wunsch mit etw. Garten. Kuhlen 178.

Herr wünscht nett möbl. Zimmer möglichst nahe der Infanteriekaserne. Offerten unter S. 197 befördert die Exped. d. Bl.

Oternburg. Zu verm. auf sofort oder 1. Mai eine febrndliche Oberwohnung. Harmoniestr. 3. Zweifelhafte schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Denerstraße 30 I.

H. Oberw. an ruh. Pers. im Preise von 120 M. zu verm. Ehrenweg 15.

Z. Mädch. sucht a. sof. möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer. Off. unter S. 195 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. eine große schöne Oberwohnung, separat, für 270 M. zum 1. Mai. Ehrenstr. 28.

Auf April o. Mai zu verm. schöne geräumige Unterwohn. für 360 M. St. Bahnhofstr. 4, unt.

Zu verm. eine Unterwohnung an der Denerstraße an ruhige Bewohner, mit oder ohne Garten. Nachfragen Bürgerrechtstr. 2 a.

Z. verm. H. Oberw. f. 1 od. 2 Pers. D. Meyer, Bürgerrech., Sandstr. 76.

Möbl. Zimmer mit Kammer, pass. für 1 oder 2 Herren, ist sofort oder später zu vermieten Donnerst. Weierstraße 21, part., in der Nähe der Infanterie-Kaserne.

Zu vermieten Stubchen für eine Näherin. Wilhelmstraße 1. Wohnung zu verm. im Preise von 120 M. Dener G. 2.

Balancen und Stellen-gesuche.

Für eine Landwirts-Tochter suche eine Stelle im bürgerlichen Haushalt gegen Familienanschluss und etwas Gehalt. Zu erfragen in d. Expedition dieses Blattes.

Suche f. ei. bürgerl. Haushalt ein Alleinmädchen. Joh. Habercamp, Achterstr. 6. Gesucht ein im Waschen und Plätten perfectes Hausmädchen, welches schon in herrschaftlichen Haushalt geübt hat, mit guten Zeugnissen versehen. Frau C. Ed. Meyer, Bremen, Contrescarpe 101.

Lehrling mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt, eventl. auf Otern, sucht für sein Kontor Carl Jntelmann, Zwischenah, Holzpuhlen und Widelformensabrik. Vor Brate. Gesucht zu Mai ein fixer, solider * Fahrknecht, * für eine kleine Knecht von 17 bis 20 Jahren. Joh. Vierßen. Gesucht zu Otern oder Mai ein Lehrling. W. Spielermann, Schmied und Wagenbauer, Oternburg, Bremer Chauffeur. Ein Bauhofsche nach der Schul-Heimr. G. Eider, Delligengassestr. 1.

Wegen Verheiratung meines jetzigen luche ich zum 1. Mai ein zuverlässiges, gewandtes Mädchen, welches auch kochen l. Frau Direktor Reifarth, Bismarckstr. 21.

Edwecht. Gesucht zu Otern oder 1. Mai ein Lehrling. S. Peters, Schmiedemeister.

Gesucht auf sofort ein perfectes Mädchen für Küche und Hausarbeit, auch muß daselbe in der Wirtschaft mit tätig sein. Gustaf Kentrup, Appellhöfen.

In meinem Bandeschlage - Fabrik und Engros-Geschäft findet zu Otern ein Lehrling evang. Konf. mit best. Schulbildung u. guter Handschrift Aufnahme. Gute Ausbildung zugesichert. R. Vehren d. Attendorf (Weiß).

Eine achtbare ältere Wittve wünscht zu April oder später Stellung als Reisebegleiterin oder als Haushälterin. Suche sofort einen gewandten Diener für ein herrschaftliches Haus nach Hannover. Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor.

Gesucht auf sofort ein jüngerer Schreiber zur Vorhilfe. Stellung ev. dauernd. Gehalt nach Uebereinkunft. Die Handwerkskammer zu Oldenburg.

** Gesucht ** per sofort und Mai viel Personal für Stadt und Land für hier und auswärts gegen hohen Lohn. Johannisstr. 18. Frau Blumenfaat.

Zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn. Frau K. Wintzuff, Bremen, Altmannstraße 28.

Kräftig. Schlosserlehrling wird gute Lehrstelle bei einem tüchtigen auswärtigen Meister nachgewiesen. Kost im Hause. Näheres bei W. M. Wisse, Hof-Schlossermeister.

Gef. z. 1. Mai ein Mädchen v. 15 bis 16 J. Nachz. Alexanderstr. 30.

Junge Mädchen! Mit Otern d. J. beabsichtigt eine seit 30 Jahren bestehende Privats-Behranstalt einen Separat-Kursus für junge Mädchen einzurichten, in welchem dieselben auf die alltäglichen Pflichten an öffentlichen höheren Behranstalten, einschließlich des Abiturientenexamens, vorbereitet werden. Das Honorar für Pension u. Unterricht beträgt nach den Jahren 1600 bis 1800 M. jährlich. Nähere Auskunft durch die Annoncen-Expedition von G. L. Dause & Co., Frankfurt a. M. u. F. W. 12.

Secretf. i. D. Suche zu Otern für mein Manufaktur u. Kolonialw. Geschäft. Düsselndorf. Zum 1. April ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Hausmädchen, das ebenfalls im Waschen, Bügeln und Servieren perfect ist. Gute Zeugnisse erforderlich. Hoher Lohn, Reise frei. Offerten mit Bild u. Zeugnissen sind zu richten an Frau F. W. Barth jr., Schillerstr. 13.

Gesucht ein attur. Mädchen auf sofort o. sp. Nachz. Langestr. 57 II.

Junger Mann, 23 Jahre alt, militärfrei, sucht Stellung zum 1. April in einem Kolonialwaren- oder Delikatessen-Geschäft. Offerten unter S. 192 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einige solide unverheiratete Fuhrknechte, sowie ein energischer, unverheirateter, durchaus solider Futtermeister gegen hohen Lohn und Kost, auf dauernd sucht sofort D. Kapers Nachf., Wilhelmshaven.

Ein zuverlässiger Fuhrknecht gegen guten Lohn für dauernde Stellung gesucht. Friedr. Ripper, Dampfmühle und Sägemwl., Beckinghausen b. Lünen a. d. Lippe.

Gesucht zum 1. April für ein bess. Kolonialw.-Geschäft ein tüchtig er, durchaus zuverlässiger Kommiss.

Sehr gute Zeugnisse erforderlich. - Selbstgeschriebene Anzeigen unter S. 191 an die Exped. d. Bl. erb.

Edwecht. Gesucht auf sofort ein Geselle auf dauernde Arbeit gegen guten Lohn. S. Stoffers, Schneidermstr.

Gef. z. 1. Mai ein nettes Mädchen von 14-16 Jahren für einen kleinen Haushalt. Nadorfstr. 93.

Tüchtiges Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen und Reinwaschen. Nellenstr. 21, oben.

Agent gef. Veralt. ev. M. 250.- mon. Fürjensen & Co., Hamburg.

Wer Stellung sucht, verlange die Balanzl. Deutschland, Berlin W35. Zu Anfang März ein zuverlässiger Bädergeselle. Fr. Pauls, Lehe b. Bremerhaven.

Oternburg. Gef. auf gleich od. Mai e. H. Knecht. Bögemann, Sandstr. 41.

Gesucht zum 1. Mai nach Brate ein kräftiges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit. Näheres Frau Heinrich Storer, Bremen, Dovenrods-Wühle.

Ein Schüler, der die Schule in Oldenburg besuchen soll, f. gute Verpfleg. bei e. febl. Landwirt. geg. maß. Rem. Off. u. S. 177 an Büttners Ann.-Exp.

Gesucht per sofort oder 1. April ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen. F. Homburg, Achterstr. 46.

Zum 1. Mai ein braves fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Frau Geh. Hofrat Kleine, Bismarckstraße 22.

Gesucht zum 1. Mai e. Mädchen von 16 bis 18 Jahren, welches auch funderbeit ist. Sautstraße 18.

Ein älterer Herr (Kaufmann) sucht Beschäftigung in schriftl. Arb. oder Stell. als Füllhalter. Kaution kann gestellt werden. Anverbietungen unter S. 193 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. April für einen H. Haushalt nach auswärts ein attur. tates, freundliches, in der Küche erprobtes Mädchen, welches auch etwas kochen kann. Nachfragen Auguststraße 28 I.

Suche zu Otern oder Mai einen Lehrling. A. Wöhrensach, Stellmachermstr. u. Wagenbauer.

NB. Do ich größtenteils Zurusswagen anfertige, ist selb. Gelegenheit geboten, sich in besser. Wagenbau auszubilden. Zwischenah. Gesucht 8-10 Maurer, nur solche, die tüchtig putzen können, wollen sich melden. Ferd. Weser, Banerfchaft.

Gesucht zu April oder mai j. Mädchen aus gründlichen Erkennung des Schneidens, bei halbjährl. Lehrgeld unentgeltlich. Anna Meiners, Damentonfection, Langestraße 49.

Gesucht ein kräftiger Lehrling für Schlachtereit und Wurstgefäbrt. D. Zobel, Ritterstr. 20.

Gesucht auf sofort für morgens eine affikurate Reinmachefrau. Beschäftigung 1-2 Std. Zu melden Steinweg 8, oben.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Brumund, Langestr. 42.

Großmeiner. Gesucht e. Geselle auf dauernde Arbeit. Gerh. Duten, Schuhmachermstr.

Pensionen. Haushaltungspensionat Sander, Gießen. Häusl. wissenschaftl., gesellschaftl. Ausbildung. Französisch im Hause. - Auf Wunsch Einführung auf Bälle. - Vorsügl. Ref. Protpr.

Waltershausen (Thür.), Töchter-Pensionat von Frau Apoll. Sanner. Kräftigung d. Gemüth, wissensch. Unterz., Geschl., Handarb., Schneidern, Bekleidern, Putz-, Maler-, Schreiner-, Zeichen- u. Musik- u. Saiten-, Gern., nach Gegenb. Bildn. im Garten. Zennis. Preis inkl. Unterricht u. anderem 850 M. 1-Refer. von Eltern.

Billiches Pensionat mit guter Verpflegung. Tägl. die Aufnahme. Wilhelmstraße 1.

2. Beilage

zu Nr. 48 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 26. Februar 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachschuß unserer mit Berechnungen versehenen Originalberichte ist nun mit genauer Genauigkeit gesendet. Mittelungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 26. Febr.
(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

Oldenburg, 26. Febr. Herr Hauptlehrer Strüthmann hier soll sein Pensiongesuch eingereicht haben, mit dessen Annahme die hiesige Hauptlehrerstelle vakant werden würde. Bei Besetzung dieser Vakanz wäre sehr zu wünschen, daß ein energischer und tatkräftiger Herr hierher versetzt würde, da die Schülerzahl der hiesigen Schule sich von Jahr zu Jahr vermehrt, die Arbeitslast der Lehrer daher immer steigt.

Zwischenan, 25. Febr. Der Generalversammlung der Getreidegenossenschaft konnte ein günstiger Geschäftsbericht über das vergangene Jahr vorgelegt werden. Es lag ein Uberschuß von 2500 Mark vor, der aber nach dem Vorschlag des Vorstandes ganz zu Abschreibungen benutzt wird, einestweils weil man die Haltbarkeit der Apparate und Erleichterungen nicht mit Sicherheit beurteilen kann, da hierüber jegliche Anhaltspunkte bisher fehlen und andererseits, weil eine Steigerung der Carbidpreise nicht zu den Unmöglichkeit gehört. Herr F. Rud-Speden führt als Präsident des Ausschusses den Vorsitz, er stellt die ordnungsgemäße Verfassung fest, die durch Bekanntmachung in den „Nachrichten“ und im „Ammerländer“ geschah und ernannte Schriftführer und Stimmzähler. Die Verammlung genehmigte ohne Widerspruch die vorliegende Jahresrechnung und die Bilanz und entlastete Vorstand und Ausschussrat. Am Anfang des Jahres waren 44 Genossen da, es schied mit dem 1. Januar aus Schmidmeister Karl Voigt, der nach Bremen verzogen ist. Die Geschäftsanteile betragen 15300 Mark (153 Anteile à 100 Mark). Der Gasverbrauch ist gegen das Vorjahr um 200 Kubikmeter gestiegen, die 34 Drisolatoren verbrauchten 306 Kubikmeter gegen 302 im Vorjahre; zwei neue Anschlüsse waren zu vergleichen. Seit dem 1. Dezember ist eine Erhöhung der Gaspreise veranschlagt eingeführt; 1,80 Mark pro Kubikmeter für Genossen und 2 Mark für Nichtgenossen. — Durch Auslösung mußte ein Mitglied des Vorstandes ausgeschieden werden, das Los traf Herrn Dr. Niemoeller; es erfolgte Wiederwahl. Als Ausschussratsmitglied wurde für den auscheidenden Herrn Georg Ehlers, der die Wiederwahl ablehnte, Herr Wih. Cleinius gewählt.

Wüfing, 24. Febr. In der Nähe der Station soll die neue Genossenschaftsmolkerei ihren Platz finden, die Anfuhr der Milch, der Versand der Produkte und das Abholen der Kühlen von der Station ist in allem sehr bequem. Eine Molkereianlage, wie man sie bei vielen Molkereien findet, soll nicht angelegt werden.

Idafehn, 24. Febr. Am letzten Sonntag wurden in der Schule zu Idafehn A, die ja auch noch immer zugleich unsere Kirche ist, die diesjährigen Konfirmanden von Idafehn A und B von Herrn Pfarrer Lindemann-Elsbachseln gepfarrt. Am nächsten Freitag, 27. Februar, findet hier in der Schule schon die Konfirmation statt. Von Idafehn A werden 7 Knaben und 7 Mädchen, von Idafehn B 10 Knaben und 5 Mädchen konfirmiert werden. Am gleichen Tage werden die Konfirmanden von Elsbachseln in der dortigen Kirche gepfarrt und sodann am nächsten Sonntag dabeit konfirmiert werden. Die Zahl der Konfirmanden in Elsbachseln ist in diesem Jahre nicht sehr groß, es sind 10 Knaben und 8 Mädchen. Wohl in keiner Gemeinde unseres Landes werden die Kinder so früh aus der Schule entlassen wie bei uns. Der Grund zu unserem Ausnahmetermin ist in der Beschäftigung unserer Einwohner zu finden. Die aus der Schule entlassenen Knaben widmen sich fast ausschließlich dem Schifferberufe, die Mädchen aber müssen zu Hause bei der Torarbeit helfen. Diese beginnt aber in günstigen Jahren schon Anfang März. Bei trockener Witterung wird schon in nächster Woche mit der Torarbeit begonnen werden, dann gibt's hier Arbeit in Hülle und Fülle. Die Mädchen müssen der Mutter helfen beim Trockenlegen und verezelt auch schon bei der Torarbeit. Die Knaben aber müssen beim Beginn der Schifffahrt frei sein, und unsere Schiffer haben schon jetzt

Arbeit genug. Da muß man der Behörde sehr dankbar sein, daß sie unsern Kolonisten und Schiffen so berechnungsvoll entgegenkommt und einen so frühen Termin der Schulentlassung und Konfirmation genehmigt.

r. Vant, 25. Febr. In der gestrigen Gemeinderats-sitzung wurde die Anstellung eines technischen Baubeamten zum 1. Mai d. Js. beschlossen, dem die Prüfung der Baupläne und die Beaufsichtigung der Hoch-, Tief- und Straßenarbeiten obliegen soll. Zur Deckung der entstehenden Kosten soll eine Gebühr in Bauakten erhoben werden, die in einem Statut auf eine Mark pro 1000 Mk. des Bauwerts festgelegt wurde. Ums und Anbauten mit einem Bauwerte bis zu 200 Mark sollen gebührenfrei sein. — Ferner wurde die Einrichtung eines Gemarkungsrichters für den ganzen Amtsbezirk beauftragt und der Gemeindevorsteher beauftragt, beim Amtsvorstand einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. Das Großh. Staatsministerium hat die Genehmigung zu der Errichtung in Aussicht gestellt.

Aus Untjadingen, 24. Febr. Der bei der letzten Lösung einmütig angebotene Herrgolt Wotho ist von dem Herrn Schul-Oldenbrock an eine holländische Kommission für einen sehr hohen Preis verkauft worden. — (Eigenartiger Herrgolt tau.) Die Herren Hergens und Riefelbieter verkaufen im vorigen Jahre an den Herrn Herrgolt Wotho einen Wotho-Neubau für 6000 Mk. Das Tier, das ihm man voraus hatte, wurde für 1000 Mk. verkauft. Die Herren Hergens und Riefelbieter haben deshalb in diesen Tagen 10 der mit Wotho zu behebten grauen Schewe in Empfang genommen.

Wildeshäusen, 23. Febr. Die gestern Abend hier im Kollege Galtsof abgehaltene Maslerade war zahlreich besucht, wobei übertraf die Zahl der Zuschauer erheblich die der Maskierten. Der Ueberstich, welcher den hiesigen Krankenhäusern überwiesen wird, dürfte ein sehr erheblicher sein. Aufführungen und Umsätze verschiedener Art wurden veranstaltet, und der Ball nahm einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf. — In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde der Vorstand neugewählt, und gingen aus der Wahl hervor: Vederfabrikant Winder als Vorsitzender, Buchbinder V. Paale als bestm. Vertreter, Ratscher Koopmann als 1. Schriftführer, Kaufmann Brinkmann als 2. Schriftführer, Kaufmann V. Schmittler als Kassensührer. Die Rechnungsablage ergab, daß der Verein, welcher über 100 Mitglieder zählt, ein Verwermögen von 1800 Mk. besitzt.

Aus denbenachbarten Gebieten.

H. Wilschhausen, 24. Febr. Vor dem Kriegsgericht der II. Marine-Inspektion wurde heute Abend nach fünfjähriger Verhandlung gegen den früher dem Admiralstab der Marine zugeteilt getaueten Korvettenkapitän z. S. Kapfer das Urteil gesprochen. Die Beratung führte zu dem Ergebnis, daß die schweren Anklagen fallen gelassen wurden. Um was es sich hierbei gehandelt hat, entzieht sich, da geheim verhandelt wurde, der Öffentlichkeit. Es ist aber anzunehmen, daß es sich ursprünglich um mehr als ein einfaches Dienstvergehen gehandelt haben muß, da hier während der Verhandlungen eine Ruffin weils, die als Zeugin geladen war. Nach Schluß der Beratung lehrte der Gerichtshof in den Gerichtsakt zurück und verurteilte durch den Verhandlungsleiter, nachdem die Öffentlichkeit wieder hergestellt war, Marine-Kriegsgerichtsrat Klinghammer das Urteil wie folgt: Der Angeklagte wird wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in dienstlichen Sachen, wodurch eine Gefährdung im anvertrauter Gegenstände herbeigeführt wurde, zu 3 Monaten Festungshaft

verurteilt, von der weiteren Erhebung einer Anklage jedoch freigesprochen. Während der Verurteilung der Urteilsgründe wird mit Rücksicht auf die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nachdem die Urteilsgründe in geheimer Sitzung verhandelt worden waren, wurde diese geschlossen und der Angeklagte nach dem Garnison-Lazarett zurückgebracht.

Miel, 24. Febr. Um sich Darmittel für die Feier des Kaisergeburtstages zu verschaffen, unternahm der aus dem Oldenburgischen Stammende Heizer Bergemann und sein Kamerad Tarrach, beide von guter Führung, einen ganz unerhörten Streich. Sie banden sich an Bord des Kaiserneuhull „Elisabeth“, und demolierten teilweise eine Maschine des Schiffes. U. a. brachen sie ein Heberdruckventil, eine Stopfbüchse ab und entwendeten einen Messingfaß, Schmiergeräte usw., verfrachten das Metall an Bord und schafften es auf das Fährboot, als Tarrach Fährposten war. Sie wollten die Gegenstände an einen Mieler Althändler, mit dem sie vorher gesprochen hatten, verkaufen. Ein Defizitär beobachtete von der Kameradenhülle aus die verdächtigen Manipulationen der Heizer und führte die Entdeckung herbei. Die Ertrappten gestanden ihre Schuld sofort ein und entschuldigten sich damit, daß an Bord erzählt worden sei, das Kaiserneuhull sei bereits verkauft. Die beschädigte Maschine befand sich nicht in Betrieb. Die entwendeten Metallteile hatten ein Gewicht von 40 Kilogramm. Das Kriegsgericht der I. Marine-Inspektion erkannte wegen militärischen Diebstahls auf 3 Wochen Mittelarrest.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Inhalt dieser Beilage übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zur Sagerländer Eisenbahn.

Es gibt wohl keinen Ort im ganzen Großherzogtum, welcher durch eine ideale Anlage je so geschädigt wurde, als es mit Nordloh der Fall wäre, wenn die Bahn, wie ausgemessen, direkt von Darzel über Neuloh nach Godeholt geführt würde, ohne Nordloh zu berühren. Nordloh war seit undenklichen Zeiten der Durchgangspfad für den recht regen Verkehr zwischen dem Ammerland und dem westlichen Teil des Amtes Friesoythe, so daß sämtliche Verhältnisse im Ort auf diese Vermittlung zugeschnitten sind. Bei großen Projekten ist es wohl nicht immer möglich, sämtlichen Keinen Interessen gerecht zu werden, jedoch bevor man einen blühenden, verkehrsreichen Ort in eine Grabstätte verandert, heißt es doch immer wohl: Erst überleben, ob Abhilfe geschaffen werden kann. Eine Station Nordloh, wie dieselbe bei der nach oben ausgemessenen Linie geplant war, und wie dieselbe auch für die Linie nach Dohlt aufrecht erhalten werden kann, wäre der gegebenen Platz für den Austausch der Güter zwischen Schiffahrt und Bahn. — Die Verhältnisse des Amtes zwischen Meer und Nordloh sind so, daß im Hochsommer noch Schiffe von 1,5 Meter Tiefgang Nordloh erreichen können. Der Eisenbahnausbau hat eine von Nordloher Eingesehnen gemachte Eingabe, in welcher die vorerwähnten Verhältnisse kurzgeleget wurden, der Regierung zur Prüfung überreichten, und hoffen wir, daß diese Prüfung zu Gunsten des Ortes ausfallen möge. Y.

Ungleichmäßigkeit im Konsumverein.

In dem Bericht über die letzte Generalversammlung liest man Folgendes: Lebhafteste Bewerbe wurde gegen die Lagerhalter und Halterinnen erhoben, die trotz Verbots des Ausschusses noch immer auf Holzbüchsen Waren an Mitglieder auf Borg abgeben, namentlich an solche Personen, die vierehntägige und monatliche Lohnperioden haben. Wenn auch an und für sich gegen dieses Vorgehen nichts einzuwenden ist, da das Risiko den Lagerhaltern verbleibt, so soll doch darauf hingewiesen werden, daß durch das Ausrechnen der Holzbüchsen in den Verkaufsstellen nicht andere Kunden unnötig warten

Tollstoi.

Von Dr. Adolf Heß*)

(Fortsetzung.)

Eine Teilung der Produktionsfaktoren in Grund und Boden, Kapital und Arbeit, wie die Wissenschaft sie vornimmt, ist nach Tollstoi absurd. Zum Begriff des Arbeiters gehört auch unbedingt der Grund und Boden, auf dem er arbeitet, und der Werkzeuge, mit denen er arbeitet.

Es hat jemand eine Anzahl Zeilige in Käfig gesehen, die mit gestuhten Füßeln hin und her flattern, und wenn sie Hunger verspüren, ihren auf Schienen rollenden Futternapf in die Höhe ziehen. Was würden wir nun sagen, wenn der Betreffende seine Beobachtungen kurzzerhand verallgemeinern und sagen würde: Zu den Lebensessenzialitäten der Zeilige gehört, daß sie mit gestuhten Füßeln im Käfig hin- und herflattern, und ihren Futternapf auf Schienen in die Höhe ziehen? Genau so urteilt der, der, wie die Vertreter der Wissenschaft, der Nationalökonomie, sagt: Zu den Lebensessenzialitäten der Arbeiter gehört es, daß sie vom Besitz des Grundes und Bodens und Kapitals ausgeschlossen sind, und für ihre Arbeit den Lohn erhalten.

Zu diesem Gleichnis liegt zunächst etwas Bestechendes; sieht man aber näher zu, so erkennt man, daß der Vergleich hinkt. Die Mehrzahl der Zeilige befindet sich in freiem Zustande; der Betreffende schließt also vom Besonderen auf das Allgemeine, wenn er sagt: Zu den Lebensessenzialitäten der Zeilige gehört usw. Die Arbeiter leben dagegen fast ausschließlich ohne Ausnahme in jenen Zuständen, die Tollstoi als ungerecht, absurd bezeichnet. Tollstoi wirkt hier in eine rein verstandesgemäß geführte Debatte plötzlich ein Gefühlsmoment, und verzieht die Sachlage. Das ist zugleich der springende Punkt,

die Stelle, an der die Kritik ansetzen kann, und zu zeigen, wie der Richter-Philosoph überhaupt zu Werke geht.

Die Wissenschaft ist nach Tollstoi auf ganz falschem Wege. Sie möchte antworten auf die Frage: Wie kommt es, daß die Menschen, die Grund und Boden und Kapital besitzen, die übrigen Menschen beherrschen? Die Antwort müßte etwa lauten: Das kommt durch das Geld. Statt dessen antwortet uns die Wissenschaft auf unsere Frage oben wieder mit dem Inhalt der Frage, indem sie sagt: Das kommt daher, daß die einen Grund und Boden und Kapital besitzen, und die übrigen nicht.

Wenn nun aber das Geld, wie Tollstoi sagt, ein Mittel zur Unterdrückung der Menschen ist, so muß uns interessieren, was es mit dem Gelde auf sich hat. Wissenschaft und Menschenverstand gehen hier wieder weit auseinander. Die Wissenschaft definiert das Geld als ein Mittel zur Festsetzung der Mäßeinheit des Wertes, als ein Spar- und harmloses Zahlungsmittel, bestimmt, den Güteraustausch zu erleichtern. Nach Tollstoi dagegen ist Geld weiter nichts als Macht, als ein verarbeitetes Zeichen der Gewalt. Wenn ich Geld in der Tasche habe, habe ich zugleich den, der meines hat, in der Tasche. Mit 3 Mark im Portemonnaie brauche ich in einer großen Stadt nur zu pfeifen, und sofort sind hunderte Menschen bereit, mir unter Umständen die erwidrigendsten Dienste zu leisten.

Das ist doch eigenartig. Wie ist das nur gekommen? Zunächst ist bemerkenswert, daß Geld stets nur da angeht, wo es nicht angetroffen wird. Wilde Vögel haben Felle, Mücken und andere leicht transportierbare Gegenstände als Zahlungsmittel, aber gerätes Geld ist stets nur im Zustande der Zivilisation anzutreffen, wenn Steuern erhoben werden.

Eine Sklaverei hat sie immer unter den Menschen gegeben, aber früher gab sie sich wenigstens offen als solche und war nicht so scharflich, wie heute die Sklaverei des Geldes. Im Mittelalter ging der Bewaffnete zum Unbe-

maffneten, der Sieger zum Besiegten, und sagte: Hier ist mein Schwert; mit dem künnte ich dich töten, wie ich soeben deinen Bruder getötet habe. Ich lasse dich am Leben, aber nur unter der Bedingung, daß du für mich arbeitest. — Das war rohe, offenkundige Gewalt, die sich als solche gab. Daneben kam frühzeitig eine andere Art der Unterdrückung auf, die zuerst — wie Tollstoi sich ausdrückt — vom jüdischen Joseph angewendet wurde und die heute noch in Menagerien zur Züchtung von wilden Tieren mit Erfolg benutzt wird. Das ist der Hunger. Joseph baute im Lande des Königs Pharao Speicher, sammelte in ihnen in den sieben fetten Jahren Getreide, und als die sieben mageren Jahre kamen, sagte er zu den Ägyptern: Ich künnte euch verhungern lassen. Dieses werde ich aber nicht tun, sondern euch Getreide verkaufen, unter der Bedingung, daß ihr für König Pharao arbeitet. Im ersten Falle, dem der Unterdrückung durch Waffengewalt, muß der Bewaffnete zum Unbewaffneten gehen; im zweiten Falle, in dem der Unterdrückung durch den Hunger, kommen die Unterdrückten von selbst zum Unterdrücker. Also letztere Form ist die bequemere. Im ersten Falle übt dagegen der Bewaffnete die Herrschaft allein aus, im zweiten ist ein ganzes Heer von Beamten, all den großen und kleinen Josephs nötig, die mitwirken und ebenfalls alle verjort sein wollen.

Es braucht nun nicht weiter ausgeführt zu werden, wie Tollstoi seine Theorie der Unterdrückung durch den Hunger auf moderne Verhältnisse überträgt, wo dann an Stelle der Kornspeicher im Ägypterland etwa die Bank-institute, an Stelle des Getreides etwa die Reichsstaats-scheine treten. Daß der Staat für die Steuern, die er erhebt, auch Gegenleistungen bietet, erkennt Tollstoi nicht an. Machen wir den Staat geldlos, den der Staat uns vor äußeren Feinden gewährt, so sagt Tollstoi: Ein äußerer Feind existiert überhaupt nicht mehr. Die Völker wollen alle den Frieden: Chinesen, Buren und Venezolaner. Den Krieg wollen nur die Regierungen.

*) Vortrag, gehalten am Sonntagabend in der „Union“.

müssen. Es wird verlangt, daß die Goldbücher von den Lagerhaltern in der Privaterei geregelt werden. Der Aufsichtsrat erklärt, daß dieser kurze Kredit auf Waren nach seiner Ansicht überhaupt kein Wert sei, aber bereit sei, die Angelegenheit zu regeln. Ich hoffe, daß hier die Herren Sozialdemokraten, welche im Aufsichtsrat sind, energisch Front machen. Erstens sollen die armen Vorkaufsträger nicht das Risiko tragen, denn es ist nicht gerecht, daß die Lagerhalterinnen den etwa entstehenden Verlust von ihrem Gehalt decken. Die jungen Mädchen borgen doch nicht in ihrem eigenen Interesse, sondern im Interesse des Vereins. Ferner verfährt man durch das Borgen gegen die Grundidee der Schulz-Belicht, den Arbeiter zur Verzählung zu erziehen; daß man ferner den jungen Mädchen zumuten will, ihre Privatzeit zum Aufrechnen der Goldbücher zu benutzen, muß jeder rechtshaffene Mensch mißbilligen. Hiermit wird auch der Sozialdemokrat nicht einverstanden sein können. Ist es doch hier sein Bestreben, den Arbeitern die Arbeitszeit zu verkürzen.

Es ist ferner beschloffen worden, Waren von mindestens 3 Mark den Mitgliedern ins Haus zu bringen. Wer kann und wird dies kontrollieren? Ich bin fest davon überzeugt, daß dies nur auf dem Papier steht, gehalten wird es nie werden. Auch lauft der Arbeiter selten für 3 Mark, und muß schließlich doch das Ausbringen der Waren mitbezahlen. Also fort mit dieser ungleichmäßigen Behandlung im Konsumverein. Ich hoffe, daß der Aufsichtsrat zu dem Resultat kommt: Nichts borgen und nichts austragen.

Hier soll und muß der Beamte usw. mit dem Arbeiter gleichgestellt werden, auch wenn der Arbeiter Sozialdemokrat sein sollte.

Aus aller Welt.

Ein Student als schwerer Einbrecher. Das Leipziger Landgericht verurteilte den Studenten der Philosophie und Theologie W. Hägemann aus Hannover wegen neun vollendeter und zwei veruchter schwerer Einbruchsdiebstähle zu einem Jahr Gefängnis. Hägemann hatte es hauptsächlich auf die Kellerräume und die Bodenkammern der Dienstmädchen abgesehen. Seine Eltern unterstützten ihn, das Verhältnis zu ihnen war aber gelockert, da er Beziehungen zu dem Dienstmädchen unterhielt. Zuletzt bekam er nur 30-40 M. monatlich; er bemühte sich, Privatunterricht zu erteilen, doch hatte er damit wenig Glück. Er behauptet, das Rechtswidrige seiner Handlungsweise liege ihm nicht zum Bewußtsein gekommen, er leide an unausgesetztem Anglistgefühl, das ihn aus der Wohnung auf die Straße, von dort wieder in die Wohnung, vor allem aber in dunkle Keller triebe, wo er das Anglistgefühl endlich loswerde(?). Der psychiatrische Sachverständige kam zu dem Gutachten, daß der Angeklagte die Tat nicht in einem völlig willensfreien Zustande begangen habe, daß aber seine Widerstandskraft herabgemindert sei. Das brachte H. denn auch mildernde Umstände ein.

Vermischtes.

Paul Heyes, Maria von Magdala (das hier demnächst zum Vortrag kommen wird) erzielt bei der öffentlichen Aufführung in Hamburg fortgesetzt starken Eindruck. So fand die Vorstellung am letzten Sonntag vor ausverkauftem Hause statt und übte, wie Hamburger Blätter berichten, eine mächtige Wirkung aus, die sich in vielen Vorurteilen der Darsteller äußerte. — Der Goethe-Bund in Hamburg, dem etwa 1500 Mitglieder angehören, wird am 27. Februar eine Verammlung abhalten, in der der Pastor Klapp sich über die religiösen Bedenken der Censur gegen Paul Heyes, Maria von Magdala" aussprechen wird. Das wird vermutlich die erste Neubewertung von geistlicher Seite sein, die in Deutschland an öffentlicher Stelle zu dem Censurstück abgegeben werden wird. — Zwei elegant gekleidete Einbrecher wurden in Mainz, bei einem Diebstahl ertappt und verhaftet. Man führte sie zur Wache und brachte sie in verschiedenen Zellen unter. Während nun der eine verhört wurde, schmit sich der andere den Hals durch. Die infolge des Selbstmordes entstandene Verwirrung benutzte der erste der beiden Diebe, um zu entfliehen. — Aus verheirateter Liebe feuerte in einer Schantwirtschaft auf der Prinzeßinnenstraße in Berlin der aus Danzig gebürtige Architekt Welfst auf die dort in Dienst stehende Martha Tarsky mit den Worten "Du mußt sterben!" zwei Schüsse ab und verumdet sie schwer. Er wurde von anwesenden Gästen überwältigt und der Polizei übergeben. — Auf der Feste „Helene Amalie“ bei Eisen stieß ein Förderkorb

auf, wodurch 11 Bergleute mehr oder minder schwer verletzt und einer getötet wurde. — Freim Gabriele v. Fierstenermerth und ihre Tochter in Wien wurden in ihrer Wohnung infolge der Ausbreitung von Kohlenoxydgas dem Tode aufgefunden. Die Wiederbelebungsbemühungen hatten Erfolg; doch sind beide Frauen noch schwer krank. — Auf einem Neubau in Wien führte ein Kellergeröll ein, wodurch von zehn im Kellerräume beschäftigten Arbeitern zwei getötet und einer dieser Tage der Volksschullehrer Ferrari unter der Anklage der Aufreizung zum Klassenhaß, der Verächtlichmachung des Heeres und der Mißachtung der Gesehe, begangen durch die Ueberzeugung von Tolstois, "Die Agrarfrage und der Militarismus". Obwohl der Staatsanwalt die Verurteilung beantragte, sprachen die Geschworenen den Angeklagten frei. — Ein beispielloser Schrecktum hat auf Neufundland gewütet. Eine Depesche aus der Stadt St. Johns besagt, daß zwei Schnellzüge mit Hunderten von Reisenden im Innern der Insel eingeklemmt sind. Der eine dieser Züge war vier Tage lang von allen Nahrungsmitteln abgetrennt. Die Schnellzüge sind jetzt an die Stelle abgeandt worden. Die Schnellzüge des Bundes betrug 70 Meilen die Stunde. Die Temperatur ist 20 Grad unter Null. — Sechs maskierte Diebe waren in ein Haus unweit der bulgarischen Agentur in Pera (Konstantinopel) eingedrungen. Sie mußten mit Waffengewalt überwunden werden. Dies gab Anlaß zu dem völlig unbegründeten Gerücht, daß der Vorfall in dem bulgarischen Komitee ins Werk gesetzt worden sei. — Bei Vera (Ohio) stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Ein Teil des Personenzuges geriet in Brand, vier Postbeamte kamen in dem Zügen um. Mehrere Bahnbeamte wurden verletzt.

Die Viper.

Nach dem Französischen bearbeitet von G. Rebel.

[Walddruck verlost.]

52) (Fortsetzung.) Oft aber ist es gar nicht mehr die Person des Angeklagten, über die man sich unterhält. Man hat sich schon lange genug mit ihm beschäftigt, und dann wird man ihn noch mehrere Stunden sehen, hören und genießen müssen. Das ist reichlich genug, das ist schon zu viel. Es ist daher gut, sich etwas zu zerstreuen, und die verschiedenen Gespräche berühren die verschiedensten Dinge. Die Mutter oder die Gattin näbert sich angewollt einer Bank, in der Hoffnung, irgend ein Wort des Mitleids oder der Sympathie für ihren Sohn oder Gatten zu erhaschen. Da hören sie die gleichgültige Phrase: „Gehen Sie ruzgen in die Premiere von Hauptmann?“ Augen voll bitterer Tränen stellen die Frage, Lächeln oder Lachen gibt ihnen grausame Antwort.

Berta Malenius hatte sich von ihrem Maße nicht erhoben. Sie lehnte diesen ganzen Publikum von Neugierigen und Gleichgültigen den Rücken und ließ ihren Schleier herab, weil man sie von der gegenüberliegenden Tribüne beobachtete und fixierte. Ja, einige nehmen in die Gerichtsverhandlungen sogar ihren Spiegelmacher mit, genau so wie im Theater.

Sie besprach sich mit ihrem Bruder, mit dem Verteidiger des Herrn von Sempach und mit noch zwei oder drei Rechtsanwältinnen, die an sie herangeraten waren. Letztere wußten genau, wie eng Berta und Georg Malenius mit dem Angeklagten verflochten waren; aber sie wußten nicht, welche Kraft, welche Zurechtweisung diese Bande besaß. Die Tiefe ihrer Liebe konnten sie nicht ermessen. Auch redeten sie frei, mit aller Offenheit, wie unter Amtsfolgenden.

„Seute sind die Geschworenen harte Patrone,“ sagte einer von ihnen zu dem Verteidiger. „Wir werden einen Ihrer größten Triumphe feiern, mein Lieber, wenn Sie den Sieg über jene davontragen. Der böse Zufall hat gewollt, daß es heute nur Spiehbürger sind, große und kleine Handwerker. Solche Leute können eine Zurückhaltung, wie die Ihres Klienten, ein solch delikates Stillschweigen in dem gewissen Punkte, nicht fassen, besonders nicht, wie er sonst hätte anders den Wend zubringen können. Die Ansichten eines Edelmannes und Kavaliere taugen nicht für ihren Ideengang. Sie können nicht begreifen, wie man sich, um die Ehre einer Frau zu retten, ins Zuchthaus schicken lassen kann. Wenn ihre Handwerkerfrauen oder Geschäftsfrauen in ihrer Jugend einmal einen Heh-

signation, müdes Entzagen spricht aus dem zweiten Teil der Lehre Tolstois. Es ist, als wenn die rauhe Natur, das strenge Klima, der Kampf mit unerbittlichen Gewalten das Innere des Mannes gebrochen haben. Slavische Charakterzüge treten uns in Tolstois Bild entgegen; heftig, ungestüm, furchtbar, alles vereinnend beim Angriff; und mild, weichherzig, fast schwächlich, sobald es sich um die positive Arbeit handelt; ein Kiese dem Zerlösens, ein Zwerg beim Aufbauen, so ergeht uns der Ruf.

Zunächst kritisiert Tolstoi die vorge schlagenen Abhilfsmittel anderer und meint dann selbst, eine Befreiung von der Grund- und Bodenflaberei wäre sehr leicht auf die Weise herbeizuführen, daß jedem Menschen durch die Geburt das Recht auf so viel Grund und Boden verliehen würde, wie er zu seiner Ernährung nötig hat. Allein die Regierung wird die Aufhebung der bestehenden Zustände niemals zugeben. Ein Beweis ist der amerikanische Nationalökonom Henry George, der vor 30 Jahren ein durchaus brauchbares System vorschlug, nach welchem der Besitz von Grund und Boden aufgehoben, resp. verstaatlicht werden sollte, und die Steuern aus der Rente bezahlt werden, die der Grund und Boden abwirft. Keine Regierung hat sich einfallen lassen, es mit dem System zu versuchen. Solange Großgrundbesitzer unter den Regierenden sind, ist an eine Aufhebung des Bodenbesitzes nicht zu denken.

Ähnlich wird die Regierung nie in eine Aufhebung der Steuern willigen, weil sie sich damit der eigenen Existenzmittel beraubt. Wenn gegenwärtig hier und da der Anfang zur Aufhebung der Steuern gemacht wird, indem dieselben auf das Einkommen der Reicheren abgewälzt werden, so ist das nur scheinbar. Es wird alles wieder auf den Preis des Grund und Bodens, sowie der zur Existenz notwendigen Lebensmittel (indirekte Steuern) draufgeschlagen.

Ähnlich ist es mit der durch Aneignung der Produktionsmittel entstandenen Unterdrückung, und an dieser Stelle tritt Tolstoi den sozialistischen Theorien scharf entgegen.

(Schluß folgt.)

tritt begangen haben, dann hätten die kein solches Opfer verdient, und wäre auch niemand eingestiegen, ihnen ein solches zu bringen.“

„Dann aber war auch die Untersuchung schlau durchgeführt,“ bemerkte ein anderer. „Die Zeugen erschienen alle glaubwürdig. Schließlich wurde gibt es für Sie nichts Unmögliches, mein lieber Herr Doktor. Sie haben schon schwierigere Prozesse gewonnen, als der hier ist.“

„Ja, aber bei einer anders zusammengelegten Kommission. Ich habe seit Beginn der Verhandlungen genau dasselbe bemerkt und gefolgert, wie Sie, und habe absolut keine Hoffnung.“

Rechtsanwalt Grünbaum hatte diese Worte zu seinem Amtsbruder gesprochen, ohne auf Freilein Malenius zu achten, die aber diese Worte deutlich vernommen hatte.

„Es wird also beurteilt werden,“ sagte sie zu sich selbst.

Die Türen öffneten sich, und das Gerichtskollegium trat wieder in den Saal. Ein allgemeines Langes „Ah“ der Befriedigung ließ sich vernehmen. Man hatte diese Pause für viel zu lang erachtet. Man war nun begierig, die Lösung zu erfahren. Die ihren Platz verlassen hatten, beeilten sich, wieder dahin zurückzukehren.

„Der Gerichtshof“, meldete der Gerichtsdienner mit weit vernehmlicher Stimme.

Der Präsident, die Räte, der Staatsanwalt nahmen ihre früheren Plätze wieder ein, die Geschworenen saßen bereits auf ihren Bänken.

Der Angeklagte trat wieder herein, immer von seinen Wachen eskortiert.

Dann ergriff der Staatsanwalt auf eine Aufforderung des Präsidenten das Wort. Derselbe war noch ein junger Mann von vollendetem Disposition und von einnehmenden Gesichtszügen. Er drückte sich leicht faßlich, klar und deutlich aus, manchmal mit Eleganz, ohne große Leidenschaft, ohne Heftigkeit, ohne Effekthaberei. Er schien sich mehr auf die Gewichtigkeit des Stoffes zu verlassen, verstaute mehr zum Verstand zu sprechen, und verschmähte es, die Herzen zu rühren.

Er griff mitten ins Thema, führte die verschiedenen Zeugenausagen an, betrachtete sie von verschiedenheitlicher Seite, erkannte ihre Wichtigkeit voll an und stellte fest, wie sie untereinander und gegenseitig übereinstimmten. Dann entwickelte er den ganzen Gang des Verbrechens, wie er es aussah, wie er es sah, wie er glaubte, daß es sich zugetragen hätte:

Herr von Sempach, seiner bisherigen Frau überdrüssig, in entschlossen, sie aufzugeben. Er hat ihr das schon öfter erklärt, manchmal sogar vielleicht etwas deutl. Frau von Sandom kann sich an den Gedanken nicht gewöhnen, steht ihn an, zu ihr zurückzukehren, und schreibt ihm einen Brief, den der Portier Betes herlegt. Dieser Brief, den der Angeklagte verschwinden zu lassen vorzüglich genau war, enthielt jedenfalls nicht nur Bitten, sondern auch Drohungen, und zwar von jener schrecklichen Art, deren sich die eiferfüchtige, leidenschaftliche Frau in ihrer Selbstbeherrschung zu bedienen pflegt. Dieser Brief erregt ihn, macht ihn zornig und erschließt ihn auch. Frauen, die sich mit dem Revolver rächen, sind in unserer Zeit gerade keine Seltenheit mehr. — Er geht dann etwas nach Berlin bummeln und ist bei Reminski zu Abend. Er speist gut. — Sein Kopf wird erhitst — sein Zorn und seine Angst vermehren und steigern sich in gleichem Grade. Er verläßt das Restaurant voll Aufregung und Nervosität, ohne daß es ihm gelänge, ihrer Herr zu werden. Pöblich, gegen zehn Uhr abends, erschließt er sich, zu seiner bisherigen Braut zu gehen, um ihr persönlich mit heftigen Worten auf ihren Brief zu antworten, ein Ende zu machen, und ihre Drohungen mit gleichen Drohungen zu erwidern. Er ist im Begriff, zu klingeln, als sich die Haustür öffnet, um Herrn Kestler, der in demselben Hause wohnt, herauszulassen. Dieser Zeuge macht ihm bößlich Platz und läßt ihn ein, ohne zu wissen, wer der Betreffende war, oder wie er hieß; doch er würde ihn am folgenden Tage erkennen können, so wie er ihn auch heute unverzüglich erkannt hat, ohne daß man die Aussage dieses ehrenwerten Menschen als Lüge verächtlich hätte. Der Angeklagte geht zu Frau von Sandom. Sie ist allein. Ein furchtbarer Streit erhebt sich zwischen den beiden; es war dies nicht der erste Streit — Minna hat schon mehrere miterlebt. Dieser aber ist heftiger, als alle vorhergegangenen. Jene verlassene Frau beschimpft ihn, droht ihm abermals, erhebt vielleicht sogar die Hand gegen ihn — die Anklage nimmt diesen Punkt mildernd an — sie gibt ja zu, daß er herausgefunden wurde. Außer sich, in der vollsten Höhe seiner Wut, ergreift er einen am Kamminsimus liegenden Dolch und droht auch jetzt seinerzeits. Sie höht ihn, glaubt ihm nicht, und er — sticht zu. — Sie fällt. — Entsetzt kniet er neben ihr wieder, verstaute sie aufzurichten — und in dem Augenblick, vielleicht auch einige Minuten früher, löst sich ein Hemdknopf aus dem Hemd und rollt in das Blut unter dem Leinwand. Dem sie ist bereits eine Leiche. Er hat es jetzt erkannt. — Was tun? Außer sich vor Entsetzen schiebt er — der Portier steht ihm herabzelen und an seiner Loge vorübergehen. Er erkennt zwar nicht seine Jüge, doch sind es dieselben Kleider, es ist derselbe Ueberzieher mit hochgeschlagenem Kragen, den auch Herr Kestler erkannt hat.

Der Angeklagte stürmt dann topflos eine Stunde durch ganz Berlin. Dann kehrt er nach Hause zurück. Selbst sein alter Diener Wilhelm, den man nicht beschuldigen kann, daß er seinem Herrn übelwolle, hatte bemerkt, daß sein Herr voll Unruhe und Aufregung war, daß ihm etwas zugefallen sein müsse, daß er lange nach, ehe er sich zu Bett legte, im Zimmer auf- und niederging, und daß er eine Wunde an dem einen Finger aufwies, eine Wunde, die er sich jedenfalls durch den Dolch zugezogen hatte und deren blutige Spur am Opfer des Halbes zu sehen war.

„So war aller Wahrscheinlichkeit nach der Zusammenhang,“ schloß der Staatsanwalt, „so legen ihm auch sämtliche Zeugen aus, und so dürfte die Wahrheit sein. Wenn wir uns, was ganz unabweisbar ist, täuschen sollten, so erhebe sich der Angeklagte und verstaute, was er zu der Zeit getan hat, wo er den Abend des Verbrechens zu gebracht hat.“

„Bei mir! Er war mit mir zusammen!“ rief plötzlich eine Stimme aus dem Saale.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Oldenburg. Die von der verstorbenen Rentnerin Witwe Zülfs hier selbst nachgelassenen, hier belegenden beiden Immobilien, nämlich:

- a) das in der Nähe des Pferdemarkt-Platzes, des Seminars und der Garmentstraße, an der Peterstraße...
b) das an der Säufingstr. Nr. 4 am Markt belegene, insbesondere für einen Handwerker passende Wohnhaus,

allen erbtteilungs halber öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden und ist hierfür Termin auf

Sonnabend, den 28. Februar d. J., abends 6 Uhr.

in der „Savaria“, Theaterwall Nr. 13 hier selbst angeht, wozu Kaufliebhaber hiermit einlade.

Edo Weiners, Aukt.

Forstbüchse Oldenburg. In den hiesigen Staatsforsten sollen verkauft werden:

Am Montag, den 2. März d. J., im Revier Streel, Forstort Barnsführholz:

- 45 fm Eichen, Bau-, Werk- u. Pflanzholz, darunter Blöcke von über 40 cm Mittendurchmesser,
80 „ Eichen, Drehbrennholz,
43 „ Buchen, Drehbrennholz und geringes Nutzholz,
18 „ Birken und Erlen, Nutz- und Brennholz,
13 „ Nadelholz, Latten, Rinde und Bohlenstangen,
28 „ Nadelholz, Drehbrennholz.

Das in Abt. 57e lagernde Birkenbrennholz Nr. 867-874 wird nicht an Ort und Stelle verkauft und ist daher vorher zu befehlen. Käufer versammeln sich bei Nr. 701 des Holzes in der Nähe des südlichen Forstwegs im Barnsführholz um 10 Uhr vormittags.

Oldenburg, 25. Febr. 1903.

Raulh.

Einfriedigungsdraht, Stacheldraht, Drahtgeflecht, verzinkte Eimer, Wannen und Waschkessel

empfehlen zu äußerst billigen Preisen Ernst Zudenbach, Heiligenstraße 25.

Zu verk. v. Rachttauben.

Nadorfstr. 66, rechts.

Ein Haufen gut. Dünger zu verk. u. Kuhle zu leeren. Lindenallee 37.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes

Pianosorte,

das einen starken Ton hat und gut Stimmung hält.

Organist a. D. Harms, Westkampstr. 12.

Forbes. Zu verkaufen eine tiebdige Kuh, die Anfang März kalbt.

R. Rothhoff.

Um Platz für die im März ankommenden neuen Sommerwaren zu gewinnen, Preis-Ermäßigung auf sämtliche Schuhwaren, nur neue, solide Qualitäten bis 1. März. Es würde zu weit führen, die einzelnen Artikel meines großen Lagers niederzuschreiben, daher bitte ich im eigenen Interesse um Beachtung meiner Schaufenster. Rössers Schuhwarenhaus, Größtes Spezial-Geschäft am Plage.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. d. Mts., nachm. 4 Uhr, gelangen in Wohnhaus Nr. 12a belegendes 3 Sofas, 2 Kleider- u. Nähmaschinen, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Kleider- u. Küchenschrank und sonstige Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Oldenburg. Empfehle zum Freitag

Bratheringe.

Bakenhus Fischhandlung, Ulmenstraße 5.

Gierverlaufs-Genossenschaft zu Zweelbäke.

Bilanz pro 31. Dezbr. 1902. Aktiva. Kassebestand M. 5.09, Inventar M. 410.58, Abschreibung „ 61.58, Lagerbestand „ 33.25, Forderungen „ 417.35, M. 804.69

Passiva.

Geschäftsguthaben d. Gen. M. 69.-, Schulden bei d. Landesbank 427.75, Forderungen der Genossen 259.34, noch zu deckende Untkosten 35.70, Reingewinn 12.90, M. 804.69

Anzahl der Gen. am 1. Jan. 1902: 25, Zugang: 44, Abgang: keine, Anzahl der Gen. am 31. Dez. 1902: 69.

H. Weinberg, H. Meyer, C. Precht.

Immobilienverkauf.

Der Eisenbahn-Bureau-Assistent G. Werdes hier selbst will sein hier am Markt unter Nr. 12a belegendes

Geschäftshaus

zum Antritt auf den 1. Mai d. J., eventl. später, im Wege des öffentlichen Meistgebots verkaufen lassen.

W. Köhler, Aukt.

Mittwoch, den 4. März d. J., nachm. 5 Uhr.

in Seinemanns Restaurant, Markt 12b.

Das bezeichnete Gebäude befindet sich im besten baulichen Zustande; es enthält einen großen hellen Laden mit Kontor und Lagerräume, sowie zwei geräumige Familienwohnungen.

Auf den Kaufpreis bedarf es nur einer geringen Anzahlung.

W. Köhler, Aukt.

Fortzugs halber zu verkaufen:

Bettstellen, Sofa, Tisch u. Stühle etc., Schaufelstuhl, Kinderwagen, für Jagdliebhaber:

1 Jagdboot (Schiffstücker) mit vollst. Ausrüstung, 1 neues selbstgezeichnetes Zuges, Delonay, 1 gute Doppelhüte m. Jagdtasche, Wasserfessel, vollst. neu, div. Gartengerät und sonstiges.

Nadorfstr. 33 I.

Geschäftsverlegung

Hierdurch teile ich meinen Freunden und Gönnern mit, daß ich mein Geschäft von Nadorfstr. Chaussee nach

Donnerschwee

beim „Strahberg“ verlegt habe. Frau Ww. Theilmann in Nadorfstr. nimmt für mich Bestellungen usw. entgegen und werde ich dieselben prompt und billig ausführen.

Ludwig Janssen, Sattler u. Tapezier.

Habe ca. 800 Stück eichen Nischelstühle billig zu verkaufen.

Zoh. Wempe.

Zwischenahn.

Das Beste und Billigste in Dachpfannen

jeztlich, Art liefert frei jeder Bahnstation Ferd. Weser, Baugeschäft.

Eisfisch, Eine in Eisfisch belegene

Gastwirtschaft

ist zum 1. Mai 1903 zu verpachten. Inventar muß käuflich übernommen werden.

Offerten erbitte ich umgehend. Chr. Schröder.

Wirtschafts-Verkauf.

Eine bessere, flottgehende

Wirtschaft in Delmenhorst

an bester Lage der Stadt steht wegen Krankheit des Besitzers unter meiner Nachweisung zum Verkauf. Kaufbedingungen günstig.

Ad. Landwehr, Reichsstr., Delmenhorst.

Ausverkauf

Gude. Die Erben des weil. D. S. Bleckwehl, Surrel, lassen am Sonnabend, 28. Febr., mittags 1 Uhr anf.,

- 1 tiebdige Kuh, Ende April milch. werd.,
1 Milchkuh, belegt,
1 Bullenkalf,
1 Kuhkalf,
10 Hühner, 1 Haushund,
2 Ackerwagen mit Aufzügen, 3 Pflüge, 1 Egge, Pferde- und Kuhgeschirre, 1 Staubmühle, 1 Schneebelade, 2 Schweinekasten, 2 Schiebkarren, 1 Webestell, 1 Schleifstein, 1 lange Leiter, Spaten, Forken, Sensen, Ketten, div. Zimmergeräte, 1 Kleider- u. Küchenschrank, Koffer, Milchtransportkarre, 1 Butterkarne, Eimer, Wasjen und viele sonstige haus- und landwirtschaftliche Geräte; ferner:
14 Schesselsaat mit grünem Roggen

öffentlich meistbietend verkaufen. G. Haberkamp, Aukt

Immobilienverkauf.

Die Erben der kürzlich verstorbenen Wwe. Voge wollen teilungshalber das zum Nachlasse der Besten gehörige, hier an der Georgstr. Nr. 9 belegene

Immobilien

bestehend aus dem zweistöckigen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, groß 5 ar 37 qm, mit Antritt auf den 1. Mai d. J., eventl. später, öffentlich gegen Meistgebot verkaufen lassen, und ist hierzu anderweiter Termin auf

Mittwoch, den 4. März d. J., nachmittags 4 Uhr,

im Hotel „Zum Neuen Hause“ hier selbst bestimmt, wohin ich Respektanten einlade.

Die fragliche Besichtigung ist speziell einem Beamten oder Rentner zum Ankauf zu empfehlen.

Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag im obigen Termin erfolgen. W. Köhler, Aukt.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Ausverkauf

sämtlicher Ladenartikel, als: Lampen, Emaille- und Blechwaren etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Heinemann Ww., Ziegelhofferstr. 78.

Landhühner

(Legend), sowie Bruteier von hervorragenden Leggerassen abzugeben.

Aug. Tünjes, Nuz- u. Kaffe-Gesellschaft, Eshorn b. Oldb.

Malton-Fotager p. fl. inkl. Malton-Portwein 1.25 Malton-Cherry Mart.

Carl Wille, Weinhandlung.

Pfand-Verkauf.

Zum Antrage des Großhzgl. Antsgerichts hierf. werde ich folgende Pfandstücke am

Freitag,

d. 27. Febr. d. J.,

vorm. 9 Uhr

und nachm. 2 Uhr,

in Doodis Etablissement, Alexanderstraße, öffentlich auf

Zahlungsfrist veräußern:

- 4 Sofas mit Plüschbezug, 1 do mit Nipsbezug, 1 do mit rotem Bezug, 1 Chaiselongue mit Plüschbezug, 1 dito mit Nesselbezug, 1 Bettfessel do., 12 Rohrstühle, 1 Sofaborte mit Spiegel, 4 Staffeleien, 10 Spiegel, 1 Einleuchtentisch, 1 Ausziehisch, 1 Banerisch, 4 Waschtische, 9 Bettstellen, 6 eis. do., verschied. Matrassen, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, verschied. Küchensätze, Stühle, Borden, 1 Kopierpresse, diverse Materialien, 2 Ballen Seide, 35 Sofasätze, Tischbeine, -Portiereringe, -Nessel, -Wädel- und -Sofabehänge, Rouleaurbehänge, Lack und vieles andere, 1 Kräder-Handwagen.

Es kommen ferner an zugebrachten Sachen zum Verkauf:

- 1 Sofa, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Regulator, Bettstellen und Betten, verschiedene Delgemäde, verschiedene Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, Bettstellen, 1 Damenfahrrad mit Laterne, viele Haus- und Küchengeräte.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Feinbrecher 586. Auktionator.

Eshorn. Sämtl. Nachlassgegenstände des weil. Ww. Rühmann dal., als:

- 1 Kleider- u. Küchenschrank, 1 vollst. gutes Bett, 2 Tische, 1 eich. Koffer, 5 Stühle, 1 am. Wanduhr, 1 Weckuhr, 1 Lampe, Teelöffel, eif. Töpfe, Eimer, Porzellanfächer, Karten, Spaten, Forken, auch Pfanzlatzpfosten, etc. Heu, Stroh und Torf etc. etc., sollen am Dienstag, den 3. März d. J., nachm. 4 Uhr, im Sterbehause öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden.

D. G. Dierts, Nadorfstr.

Wiesenheu

und

Gettrün,

vorzüglich geerntet, wird abgegeben pro Zentner 3 M. frei hier.

Fut-Loy.

Holst. Fett-Käse, großartig schön im Geschmack u. Schnitt - kein Abfall. Rollfölli ca. 10 Pf. franko Nachn. Mf. 4.50.

Holst. Export-Käse, Rollfölli ca. 10 Pf. franko Nachn. Mf. 4.-.

Spezial-Verband-Geschäft Gern. Behrens, Neumünster-Hollf. Oldenburg. Die Beiträge für das Jahr 1902 zur

Berufsgenossenschaft

Oldenburger Landwirte sind an den Betriebsunternehmern der Gemeinde Oldenburg bis zum 15. März d. J. zu bezahlen.

Aug. Bögl, Gemeinde-Rechnf. Empfehle mich zum Nähen und Flickern in und außer dem Hause. Grünestraße 15a, oben.

Zu verkaufen kräftige, schon verpflanzte

Gichheistern.

Drwege. Fr. Sische.

Gummi-Artikel,

Pariser Neheiten, für Herren und Damen. Allst. Preis. u. Brochure geg. 10 Pf. Porto. Fr. W. Weller, Frankfurt a. M. 8, Neue Zeit 63.

Wunstorfer Portland-Cementwerke, A. - G.
 Telegramm-Adress: **Wunstort**
 Cementwerke Wunstort
 Marke 1 Ranges
 Fabrikat von grösster Gleichmässigkeit, Volumbeständigkeit und Maßfestigkeit.
 Schnellbinder, Normal- und Langsam binder.
 Zahlreiche Zeugnisse von Behörden, und Festsetzungen.
 Bestehen der Fabrik seit 1859.
 Production: 400.000 Fass pro Jahr.
 Rein graue Farbe
 Höchste Festigkeiten.

Frische Delfuchen
 sind wieder eingetroffen bei

Paul Dankwardt.

Das beliebte
Futtermehl,
 a Ctr. 5 1/2 Mk.,
 traf frisch wieder ein bei
Paul Dankwardt.

Prima Seringe,
 a Duhend 55 -
 empfiehlt **Paul Dankwardt.**

Delikaten Sauerkohl
 und **Schnittbohnen,**
 selbst eingemacht, empfiehlt
Paul Dankwardt.

Gerelat-, Rind- u. Kalbfleisch,
 geräucherte Rippen,
 Schweinshäute und prima
 geräucherte Schinken
 empfiehlt **Paul Dankwardt.**

Zu verk. Konyakspann, Pferd,
 Geschirr, platten Wagen, ev. leichten
 Gebetwagen, passend für Bäcker, sehr
 billig.
E. Vamberger, Jägerstr. 8.

Pferde-Verkauf.

Dienstag u. Mittwoch,
 den 3. u. 4. März,
 bin ich mit einem größeren Transport



Pferde
 (Rußen, Dänen u. hiesige
 Arbeitspferde)

beim **Gastwirt A. Rütther,**
Pferdemarktplatz,

annehmend.
 Verkaufte selbige gegen bar und auf
 Zahlungsfrist.

H. Frels.

Eghorn. Die

Stelle

des Landmanns **Gerhard Ehnen**
 daselbst (Wohnhaus nebst Scheune
 und ca. 133 Sch. S. Ländereien) ge-
 langt am

Sonnabend,
 d. 28. Febr. d. J.,
 nachm. 6 Uhr

in Joh. Helms' Wirtshaus zu
 Nordorf zum zweiten und letztenmal,
 sowohl hiesweise wie im ganzen, zur
 Verpachtung auf 6 Jahre, mit Antritt
 erst auf 1. Mai bezw. 1. Nov. d. J.,
 zum Aufsch.
Nordorf. D. G. Dierks.

Achtung! Billig!

Samereien in nur besser, feinst-
 fähiger Ware.
A. Garms, Samenhandlung,
Oldenburg, Wiedehofstr. 3.

Wäsche kann gebleicht werden
 zu erst bei
Frau Klusmann, Haarenstr.

6. u. 7. Buch Mosis

Das verheißene
 das Geheimnis aller Geheimnisse, ge-
 bunden 400 Seiten stark, welche bis-
 her M. 7.50 kostete, verkaufe ich jetzt
 um - 3 Mark - gegen Nachnahme
 oder vorzeitige Einzahlung des Be-
 trages. Glück und Segen, dauernde
 Gesundheit, Heilung aller Krankheiten
 der Menschen u. Tiere, sicherer Wohl-
 stand und langes Leben. Zahlreiche
 Dankschreiben.
Albert Gebhardt, Nürnberg,
 Zeitungsstraße 30.

Im Leihhause,
Hänfingstr. 8
 am Markt,

sind folgende neue u. gebrauchte
 Möbel und andere Gegen-
 stände als:

- 1. 3 gebrauchte Bettstellen u.
 Matratzen, 2 dito ohne Matr.,
 1 Vertiko v. 2 Ledertuch-Sofas,
 6 Polsterstühle (Nips), 6 dito
 Plüsch, 1 Waschtisch mit Mar-
 morplatte, 1 Fliegenschrank, 1
 Glashschrank, mehrere Tische, 1
 unsp. Spiegelschrank, 1 Noten-
 bank, mehrere Pulle u. Schreib-
 tische (für Kontore passend), 1
 Kinderwagen, 1 Treppchen mit
 Vierapparat, 2 Sessel, 1 Wasch-
 maschine, 2 fast neue Zehlfär-
 Betten.

2. neue Möbel: Kleider-
 schränke v. 21 A an, Kommoden
 v. 16,50 A an, Küchenschränke
 von 17 A an, Stuhltische
 10 A, Küchentische 7 A, Salon-
 tische von 15 A an, Sofas in
 Plüsch, Moquet und Nips,
 Mühselbettstellen u. Matratzen
 von 36 A an, Vertikows,
 Spiegelschranke von 19 A an,
 Nohstühle von 3,10 A an und
 Nischenstühle von 2,60 A an,
 3. silberne u. goldene Herren-
 und Damenuhren, lange Uhr-
 wehren, 1 Orgel, 1 Polypphon u.
 1 antike Ausrichte vom 16. Jahr-
 hundert, billig zu verkaufen.

A. Claussen.

Zu verk. ein fehlerfreies Pferd,
 sehr passend für Brot- oder Wild-
 wagen, fromm im Geschirr.
 Dasselbst stehen auch 2 Kinder-
 Bettstellen zum Verkauf.
 Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine geräumige Bäckerei,
 möglichst mit Stallung, oder
 ein Haus, das sich zur Ein-
 richtung einer Bäckerei eignet,
 zum 1. Mai d. J. zu mieten
 event. zu kaufen gesucht.
J. A. Behne, Rechnungsr.,
Oldenburg, Theaterwall 11.

Rastede.

Für Einlagen mit 6monatlicher
 Kündigung vergüten wir fest 3 1/2 %
 p. a., oder 1/2 % unter jeweiligem
 Bestand der Reichsbank, mindestens
 2 %, höchstens 4 %.

Rasteder Bankverein.

S. zur Windmühlen.

Flechtrohr

für Bienenkörbe und Rippen,
 10 Pfund M. 1.10.
J. H. C. Meyer am Markt.

Konfirmanden-Anzüge

trafen in großer Auswahl ein und sind dieselben vorteil-
 haft zu haben bei

J. R. Jaspers,
 Inh.: Herm. Jaspers,
Oldenburg, Nordstraße 10a.

Samen-Handlung
Gustav Wiemken
 Hoflieferant
Oldenburg
 Langestr. Nr. 71.
 Das Samen-geschäft
 steht unter Kontrolle
 d. Versuchsstation der
 Oldg. Landw.-Kamm.

Grünebergs Sanatorium,

Naturheilanstalt für Herren und Damen,
Bremen,
Am alten Wall 10 B.

Mit allen modernen Heilfaktoren eingerichtet. Sehr gute Erfolge
 bei Erkrankungen jeder Art.

Insbesondere Heilung von Frauen-
leiden ohne operative Eingriffe.

Liebervolle Aufnahme und sorgfältige Behandlung und Pflege nach
 dem Naturheilverfahren unter persönlicher Leitung des Besitzers und
 seiner Frau.

Sommer- u. Winterkuren mit gleichen Erfolgen.

Adressen Geheilter zur Verfügung.
 — Prospekte frei. —
 — Bestzer: —
J. Grüneberg.

Pensionspreis 2.50—5 Mk.
 Ärztlicher Leiter:
Dr. med. Jacob.

Damen,
 welche das Massieren lernen wollen, werden in der Massage ausge-
 bildet und am Schluss der Ausbildung ärztlich geprüft.

Frühkartoffeln weiße Edelstein!

Das beste Geschäft für jeden Gärtner
 und Landwirt liegt im Anbau dieser Neu-
 züchtung. Edelstein ist unerreicht die wider-
 standsfähigste gegen Nässe etc. und dadurch
 im Wuchs nicht gehindert, die frühesten aller
 erzühten Frühkartoffeln, der bestamten
 Kaisertrone und anderen guten Sorten noch
 bei weitem vorzuziehen.

Die Knollen, von sehr gefälliger läng-
 lich-runder Form, schliefenden Augen und
 gelblich-weißem Fleisch, liegen sehr nahe bei-
 sammen dicht beim Stod, und sind schon
 Mitte Juni, wenn gute Kartoffeln auf
 deutschen Märkten noch sehr teuer sind,
 mehlig und sehr schmackhaft.

Der Ertrag ist ein für Frühkartoffeln
 fast ungläublicher, von 6 Pfund Ansaat
 wurden 2 Ztr. geerntet.

Der **Mag. Schulze** aus Hasserode
 a. Harz schreibt uns Folgendes:
Hasserode, den 5. August 1902. „Sie
 hatten die Liebeshwürdigkeit, meinem Vater
 etwas Saat von Ihrer Edelstein zu senden, wovon ich vor 8 Tagen ein
 Probequantum des reichen Ertrages geschickt erhielt. Ich kann nicht umhin,
 Ihnen den Dank und die Anerkennung meines Vaters zu übermitteln, aber
 auch Ihnen zu sagen, daß jenem meiner Frau als mir eine großartigere
 Kartoffel noch nicht vorgetommen ist. Es ist eine Freude und ein wahrer
 Genuss.“ — Wir offerieren: 1 Ztr. M. 15, 1/2 Ztr. M. 8, 1/4 Ztr. M. 5, ein
 10 Pf. Poffkoll M. 3.

Berand nur bei frostfreiem Wetter. Bestellungen schon jetzt erben.
Gebrüder Ziegler, Erfurt,
 Diejenigen Sr. Majestät des deutschen Kaisers.
 Hauptkatalog auf Verlangen gratis und franco.

Sichere Erbsenz. Ueber 100% Nutzen.

Zwecks **Etalierung einer Kognat- und Rumfabrik** nach
 französischer Methode (Methode Charente) bietet sich tüchtigen Herren,
 welche sich eine Kognatfabrik einrichten wollen, günstige Gelegenheiten. Der
 hohe Eingangszoll fällt fort und liefert eine größere Kognatbrennerei ver-
 steuerte Rohprodukte, wonach sich das **Riter Kognat inkl. aller Steuern**
 auf 65 und 56 Pfg. stellt. Apparate sind nicht erforderlich, da event.
 Sachmann zur Information gestellt wird. Günstige Bedingungen. Offerten
 unter „Kognatfabrik“ **Hannover, Postamt 8, postlagernd.**

Zu verkaufen eine rote
Pflanzgarmitur.
Alexander-Ghaussee 8.

Zur Anlage und Instandhaltung
 von Gärten empfiehlt sich
Karl Brunner, Geulstraße 6.

Darfe ammel. Mettwürste, Pfd.
 70 -
Wurfschmalz, Pfd. 50 -
 empfiehlt **A. Gierichs, Burgstr.**

Sofa (jungendstil),
 neu, billig zu verk. **Nordortstr. 8.**
Oldenburg. Zu verkaufen Kuf-
dänger. Hagemann, Sandstr. 41.

Bestehungshaber zu Mai zu verk.
 laufen ein schönes

Haus,
 fast neu, mit Stall und Garten an
 schöner Lage im Heiligengeistortviertel.
 Anzahlung gering.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Großstädtische Postkarten-
auswahl.
Ansichtskarten
 von **Oldenburg,**
 Küstlerpostarten, Serienpost-
 arten, Brombilberpostarten.
 Nur das Schönste. Fort-
 während **Neubeiten.**
 Neuzerst billige mittlere und
 feinste Karten.
J. Brader, Oldenburg,
 Haarenstr. 8.

Zum Küffen

schön ist ein zartes, reines Gesicht mit
 tolgem jugendfrischen Aussehen,
 weißer sammetweicher Haut und
 blendend schönem Teint.

Alles dies erzeugt: **Radebeuler**
Stedenpferd - Pflanzenmilch - Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Präsident
 allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd**
 à St. 50 - in der Hof-Apothek.

Holländisches
Biehwaschpulver.



Zahrelang erprobtes Haut-
pflegemittel,
 welches auch bei Blauschein der
 Tiere ohne Schaden zu ver-
 wenden ist.

In **Paketen**
 mit **Gebrauchsanweisung**
 à 40 u. 80 -

erhältlich in der
Stedinger Apotheke,
Berne.

Bei Aufträgen von 4 Mk. an
 erfolgt freie Zusendung.

Lehrerinnen-Seminar

von **Bernh. Gerbrecht**
 in **Ban t (Oldenburg).**
 Beginn des neuen Schuljahres: 1.
 Mai. Aufnahmetermin für Seminar
 16. Juni, für Vertikale 15. Juni.
 Auskunft u. Prospekt auf Verlangen.
Anmeldung bis 10. März.

Die **Seifen- u. Parfümerie-**
fabrik von Gebr. Dürre in
Hannover-Langenhagen versendet
 gegen Postnachnahme in tabellofer
 Qualität folgendes Sortiment franco
 und emballagefrei für Summe 10 Mk.:

- 1. 5 kg reinste, beste Kleinfensterseife
 (hellgelb),
- 2. 1/2 kg beste Mandelseife,
- 3. 1/2 kg Galfseife,
- 4. einen Zinteimer mit Mentel weißer
 oder hellgelber Schmierseife, 6 kg
 schwer,
- 5. 1 Dk. feine Toiletteseifen,
- 6. 1 Glasje feinen Blumenduft nach
 Wahl in den Gerüchen: Maig-
 glücken, Veilchen, Heliotrop,
 Flieder, Goldblat, Nefese, Frisches
 Ros zc. zc.

Frisches hiesiges
Rüböl

stets vorrätig.
Zwischenahn. J. D. Grimm.
Oldenburg. Zu verkaufen eine
Ziege. Sandstraße 45.

Im Auftrage zu verkaufen:
 Kleiderstanz, großen Küchenschrank,
 Bettstellen, Kommoden und Stühle,
 Tisch, schöner Schreibtisch usw.
Wildehufstraße 5.
Neues Sofa billig. Nordortstr. 8.

Husten Sie?
 Versuchen Sie **Walthers Fichten-**
nadel-Brustbonbons. Seit Jahren
 bewährt. à 30 u. 50 Pfg. bei
Paul Herrmann, F.H. Truchon.

Neue Rosenerben.
Neue Koniferen-Erben.
Aug. Ernst Menke, Langestr. 6.